

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 54. Freitag den 5. März 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Ableger von Blättern. 2) Kommunalberichte aus Jauer, Neisse, Reinerz. 3) Correspondenz aus Breslau. 4) Feuilleton.

Inland.

✕ **Berlin**, 2. März. An der Aktienbörse sind rücksichtlich der Cassel-Lippstädter Bahn neue Bewegungen eingetreten. Die annullirten Inhaber zehnprozentiger Quittungsbogen haben nunmehr den Rechtsweg eingeschlagen und dieser Tage ihre Klage gegen die Direktion nach Paderborn abgehen lassen. Sie bestreiten darin auf Grund der veränderten Bahnlinie ihre Verpflichtung als Aktionaire und verlangen die eingezahlten 10 pCt. aus der Gesellschaftskasse zurück. Die Direktion ihrerseits würde nach den Beschlüssen der letzten General-Versammlung eine Klage gegen die ersten Zeichner anzustellen haben, welche statt der annullirten Quittungsbogen-Inhaber bisher fruchtlos zur weiteren Einzahlung aufgefordert sind; indeß soll sie davon auf Andringen des Berliner Mitgliedes ihres Verwaltungsraths einstweilen Abstand genommen haben. Die Sache liegt nach allen Seiten so verwickelt, daß man kaum absieht, wie der Knoten ohne ein Alexander-Schwerdt gelöst werden kann. Dies Alexanderschwerdt hält aber nur die Regierung in Händen und es heißt: „Zinsgarantie;“ denn da der schlechte Stand der Aktien im Grunde der alleinige Anlaß alles Haders ist, dieser Stand aber durch die Zinsgarantie verbessert werden würde, so läßt sich vorher sagen, daß damit die Eintracht wieder hergestellt wäre. Die anzustellenden Monster-Prozesse hingegen ruiniren alle Parteien und vielleicht auch die Bahn, deren Baukosten sie jedenfalls enorm erhöhen, ohne daß für irgend Jemand ein Nutzen dabei herauskäme. Wie wir bestimmt wissen, werden deshalb die westphälischen Deputirten die Sache auf dem vereinigten Landtage zur Sprache bringen und einmüthig von der Regierung eine Zinsgarantie erbitten. Die Sache ist allerdings für die Provinz Westphalen eine Lebensfrage, da dieselbe von der Bahn queer durchschnitten und vermittelst derselben dem deutschen oder europäischen Eisenbahnnetz einverleibt wird, ohne dieselbe aber, von großen Bahnen in ziemlichen Entfernungen umschlossen, selbst veröden müßte.

Berlin, 3. März. Dem Gerücht, als habe Herr v. Raumer beabsichtigt, oder als sei er veranlaßt worden, sein Sekretariat bei der hiesigen Akademie niederzulegen, sehen wir uns in den Stand gesetzt, hiermit zu widersprechen; Herr v. Raumer bleibt Sekretär der Akademie. — Dem Vernehmen nach ist in der gestrigen Sitzung des Kriminal-Senats, unter dem Vorsitze des Kammergerichts-Präsidenten Koch, bei welchem als Staats-Anwalt der Kammergerichts-Assessor Friedberg fungirte, die Oeffentlichkeit aber ausgeschlossen war, der Dr. E. Meyen wegen Majestätsbeleidigung zum Verluste der National-Kokarde und zu einer zweijährigen Festungsstrafe verurtheilt worden. — Ein hier unter der Redaktion des Referendarius Stieber erscheinendes Lokalblatt: „Die Polizei- und Kriminal-Zeitung“, behauptete kürzlich, und gewiß mit Recht, daß der neue Kriminal-Prozeß es den Polizei-Beamten fast unmöglich mache, sich, wie bisher, der Vigilanten zur Entdeckung von Verbrechen zu bedienen; diese scheuten sich, öffentlich als solche aufzutreten, und nicht allein den Verbrechern, sondern auch den, bei der Verhandlung anwesenden, Zeugen ihr Gewerbe zu offenbaren. Dieses Aufhören des Vigilanten-Wesens wird sodann als ein wohl zu beachtender Uebelstand des neuen Verfahrens bezeichnet, indem dadurch die Entdeckung der Verbrechen erschwert werde. Daß Jemand die Vernichtung des Vigilanten-Gewerbes als gefährlich für die öffentliche Sicherheit darzustellen sucht, erscheint mehr als parador. Jeder, der nur einmal Gelegenheit hatte, das Treiben jener Polizei-Vigilanten zu beobachten, mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß der durch sie gestiftete Schaden ihrem etwanigen problematischen Nutzen bei weitem überwiege. Sie reizen weit öfter zur Begehung von Verbrechen an, um sich durch ihre nachherige Entdeckung eine Belohnung zu verschaffen, als daß sie die Thaten der, ohne ihre mittelbare oder unmittelbare Mitwirkung begangenen, Verbrechen entdecken und der Polizei überliefern. Wenn also, wie auch wir glauben, das neue Verfahren, dem Vigilanten-Unwesen und mit ihm der Provocation von Verbrechen auf immer bald ein Ende machen würde, so ist dies ein Vorzug, um dessen willen seine allgemeine Einführung schon allein wünschenswerth wäre. — Nachrichten aus Holland und Belgien zufolge, liegen in den dortigen Häfen sehr viele, aus Amerika angelangte Schiffe mit Getreide 2c., welche nur auf die Eröffnung der Schifffahrt warten, um die Vorräthe den Rhein herauf und weiter nach Preußen zu führen. Bedeutende, nach Preußen bestimmte, Ladungen werden in jenen Häfen noch erwartet, und die Spekulanten, welche auf ein fortwährendes Steigen der Getreidepreise rechneten, dürften sich demnach in ihren Erwartungen sehr getäuscht sehen. An dem gestrigen hiesigen Kornmarkt waren die Zufuhren stärker, als in den letzten Tagen, und die Preise sehr flau. (Spener. Z.)

Es ist gegenwärtig bestimmt, daß der Fürst von Solms-Hohensolms-Lich das Präsidium der ersten Versammlung der vereinigten Stände — wir hören nämlich, daß in der Folge bei offiziellen Bezeichnungen die Kurie des Herrenstandes als „erste Versammlung“ und die der anderen Abgeordneten als „zweite Versammlung“ werde bezeichnet werden — und Hofmarschall v. Rochow auf Stülpe das der zweiten Versammlung übernehmen werde. Es lassen sich gegenwärtig die Schwierigkeiten dieser beiden Aemter noch schwer übersehen, besonders die für die Leitung der „zweiten Versammlung“; denn da der Präsident oder, wie er in diesem Falle genannt wird, der Landtags-Marschall nicht, wie in den meisten sonstigen landständischen Versammlungen, aus mitwirkender Wahl der Majorität der Abgeordneten hervorgeht, sondern vom Könige völlig selbständig ernannt wird, so läßt es sich schon im Voraus ermessen, wie oft derselbe in Differenzen mit den von der Kammer vertretenen Ansichten kommen wird. Wir können überdies hierbei nicht unbemerkt lassen, wie sich diese Schwierigkeiten noch dadurch vermehren müssen, daß die Gesammtheit der Abgeordneten an eine eigentlich parlamentarische Debatte noch nicht gewohnt ist. (Köln. Z.)

Der Prinz Friedrich Carl, ältester Sohn des Prinzen Carl, welcher gegenwärtig auf der Universität Bonn den juristischen und cameralistischen Studien obliegt, wird diese mit Ostern beendigt haben, und dann, wie man hört, als Referendarius bei der Regierung in Liegnitz, wo des Prinzen früherer Gouverneur, der Graf v. Bethusy, Direktor der Ritter-Akademie ist, auf ein Jahr beschäftigt werden, um dann als Rath bei einer Regierung weiter zu arbeiten und somit in den Civil-Staatsdienst praktisch eingeführt zu werden. Der Prinz Friedrich Carl wird im nächsten Monat 19 Jahr alt. Es wäre diese Beschäftigung eines königl. preußischen Prinzen im Verwaltungsfache der erste Fall seit Friedrich dem Großen. (Berl. Zeit.-Halle.)

Der „Rheinische Beobachter“ theilt das Schreiben, welches die königl. Akademie der Wissenschaften an Se. Majestät den König, in Folge der Rede des Herrn v. Raumer erlassen hat, mit. Dasselbe lautet.

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. königl. Majestät haben Allerhöchstdero alleruntertänigster und allergetreuester Akademie der Wissenschaften so viele hohe Zeichen der Huld und Gnade gegeben, daß sie sich erkühnt, Allerhöchstdenselben auch jetzo in einer sie schmerzlich berührenden Angelegenheit zu nahen. Ew. königl. Majestät haben auf die schonendste Weise, welche Allerhöchstdero sämmtliche Handlungen bezeichnet, zu erkennen geben lassen, daß die am 28. Januar d. J. von unserm Sekretär v. Raumer zur Feier des Jahrestags Friedrich's II. Majestät vorgetragene Einleitungsrede durch Ton und Haltung Allerhöchstdero Mißfallen erregt habe, Ew. königliche Majestät jedoch die Akademie von aller Schuld an dem dabei vorgekommenen Unangemessenen oder Ungeziemenden allergnädigst freisprechen. Indem Ew. königl. Majestät für diese huldvolle Aeußerung unser innigst gefühlter Dank dargebracht wird, wagen wir es zugleich, das tiefste Bedauern über diesen beklagenswerthen Vorfall und unsere Mißbilligung alles Dessen auszudrücken, was Ew. königlichen Majestät Ungnade veranlaßt hat, glauben aber, ohne hierdurch das Geschehene entschuldigen zu wollen, in tiefster Ehrfurcht hinzufügen zu dürfen, daß der Vortragende nicht mit sträflicher Absicht, sondern nur durch unvorsichtige Ausführung des Gegenstandes und Wahl des Ausdrucks gefehlt habe, gleichmäßig sein größtes Bedauern über den unglücklichen Erfolg erkläre und jede Zurechtweisung ohne Widerrede hinnehme, wie es sich einem Vater, einem Könige gegenüber gebühre. Allerhöchstdieselben mögen zugleich der Akademie, deren edelster Schmuck und höchster Ruhm es ist, der Gnade des hochherzigen Königs sich zu erfreuen, huldreichst gestatten, die sichere Ueberzeugung auszusprechen, daß in Zukunft niemals durch irgend ein Versehen oder unrichtige und leichtsinnige Beurtheilung der Verhältnisse und Umstände von Seiten eines ihrer Mitglieder das königliche Gemüth verletzt oder sonst ein Aergerniß gegeben werden könne. — Die wir in tiefster Unterwürfigkeit ersterben

Ew. königlichen Majestät

Berlin, am 4. Febr. 1847. alleruntertänigste und allergetreueste

Akademie der Wissenschaften.“

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder nach der Anciennetät.)

Ferner heißt es in dem Berliner Korrespondenz-Artikel des genannten Blattes: „Zugleich hat Hr. v. Raumer an die Akademie den Antrag gestellt, die R.den, die er künftig etwa noch öffentlich zu halten haben würde, einem Ausschuß der Akademie zur vorherigen Prüfung vorzulegen, und die Akademie hat diesen Antrag angenommen. Dagegen wurde der Antrag des Alexander v. Humboldt, die Reden sämmtlicher vier Sekretäre, wie es in Paris geschieht, vorher der Censur eines comité de lecture zu unterwerfen, als die Freiheit der Wissenschaft beeinträchtigend, abgelehnt. So hat also die Akademie zugleich ihre eigene Würde und die Freiheit der Rede, welche zu ihren schönsten Rechten gehört, ehrenvoll zu bewahren gewußt.“

□ **Breslau**, 1. März. Die Illustrirte Zeitung enthält in ihren letzten drei Nummern einen längeren Aufsatz über die politischen Parteien in Sachsen, welcher mit vieler Unbefangenheit und Unparteilichkeit geschrieben ist, und obschon er nur sächsische Zustände speziell berührt, doch auch für das politische Leben in Deutschland überhaupt manchen trefflichen Wink giebt. Denn wenn wir uns nicht täuschen, sind dieselben Erscheinungen des politischen Parteilebens, welche Sachsen in der letzten Zeit darbot, auch in vielen andern deutschen Staaten in ähnlicher Weise vorgekommen und vielleicht stehen sie auch uns noch bevor. — Der Verfasser be-

ginnt zuerst mit einer geschichtlichen Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse Sachsens, wobei ihm das Jahr 1839 und 1840 als Ausgangspunkt erscheint und zeigt nun das allmälige Entstehen der sächsischen Opposition, oder, wie er sie nennt, der Bewegungspartei. — Indem er die Vortrefflichkeit dessen, was diese Partei erringen wollte, in vielen Stücken anerkennt, tadelt er die Methode, welche sie zur Erreichung ihrer Zwecke anwandte. Er wirft ihr vor, daß es ihr an Rechtskenntniß, an Kenntniß der Geschichte, zum Theil sogar an der Kenntniß der socialen Zustände des Vaterlandes gefehlt habe, daher habe sie auch vorzugsweise der Geist der Verneinung zusammen gehalten; Krieg mit der Gegenwart, Bekämpfung jedes Zwanges sei ihr Losungswort gewesen, auf die Sache, die sie bekämpften, sei es nicht angekommen. Auf dem letzten Landtage concentrirten sie alle ihre Kräfte. Dadurch, daß sie auf Opposition und Verneinung meist sich beschränkten, daß sie sich aller Gebiete des öffentlichen Lebens bemächtigten, daß sie in religiösen eben so wie in politischen Angelegenheiten als Vorkämpfer vorangingen, und daß sie nebenbei noch durch so manche andere Mittel, wie Versammlungen, Feste rc. auf das Volk wirkten, sei es ihnen gelungen, ein so bedeutendes Gewicht auf dem Landtage zu erringen. Aber eben diese schlechte Methode, dieses unbedingte Verneinen sei der Grund geworden, daß sie in fast allen Prinzipienfragen unterlagen. Der Verfasser führt nun eine Menge Widersprüche an, in die sich die Opposition verwickelte und bei der angenommenen Methode verwickeln mußte. So sei ihr Losungswort der Regierung gegenüber das Recht und immer nur das Recht, so hätten sie bei allen Gelegenheiten sich auf die Verfassung berufen, dabei aber wiederum verlangt, die Regierung hätte zu Gunsten der Deutschkatholiken über die Verfassung hinausgehen sollen. So hätten sie immer behauptet: die Theorie müsse Leiterin bei der Gesetzgebung sein, hätten aber doch dem alten Schlendrian zu Liebe bei dem Wechselgesetz der Regierung sich entgegengestellt. Sie hätten überall Oeffentlichkeit verlangt und doch selbst einmal eine stenographische Niederschrift verheimlichen wollen rc. „Durch dieses ihr grundsatzloses Verfahren wurde die Opposition um ihr Uebergewicht in Kammer und Volk gebracht.“ Es bildete sich vorzüglich in der ersten Kammer eine eben so hartnäckige und einseitige Gegenpartei. Doch sei diese Partei nicht unbedingte Freundin der Regierung. „Das Streben nach Selbstständigkeit,“ sagt der Verfasser, „wo möglich Souverainität, wurzelt tief in der Natur des deutschen Adels.“ Der Verfasser weist nun nach, wie diese Partei in der ersten Kammer bei einer Reihe von Gesetzentwürfen, die sämmtlich Gegenstände betrafen, welche von der Regierung im gemeinschaftlichen Volksinteresse wahrhaft freisinnig aufgefaßt waren, nur im Sonderinteresse des Eigennutzes ihr Gegner wurde. (Bezirksgerichte und damit verbundene Ablösung der Patrimonialgerichtsbarkeit, Ablösungsgesetz, Ablösung der Lehne, Eisenbahnen rc.) Der Verfasser warnt deshalb die Regierung, sich mit dieser Partei nicht zu tief einzulassen und nimmt Gelegenheit zu zeigen, welche Stellung eine Regierung nach seiner Ansicht einzunehmen habe. Dieselbe müsse keine Partei kennen, müsse bald diese, bald jene zum Freunde haben, aber wo möglich allen freien Spielraum lassen. Dabei beklagt der Verfasser, daß dies durch die Bundesgesetzgebung der Regierung leider unmöglich gemacht sei. Schließlich macht derselbe darauf aufmerksam, wie sich bereits aus diesen extremen Parteien heraus eine Art von Centrum gebildet habe, dem sich auch so Mancher anschließen werde, welcher bisher keine bestimmte Stellung eingenommen habe. Von diesem Centrum, welchem der größere Theil des gebildeten bürgerlichen Standes angehöre, hofft der Verfasser den Beginn einer gedeihlichen und ruhigen Fortbildung. — Bemerkenswerth ist übrigens, daß das Parteileben in Baden in der letzten Zeit fast ganz dieselbe Richtung genommen hat, so wie überhaupt durch ganz Deutschland die Bildung einer Partei beginnt, welche von den Einseitigkeiten einer Opposition quand même und eines starren Conservativismus sich gleich entfernt halten zu wollen scheint. Die projektirte deutsche Zeitung hat sich bereits als das Organ dieser Richtung angekündigt.

Posen, 28. Febr. Schon seit längerer Zeit bestand in Schneidemühl ein Zerwürfniß zwischen Czerski und seiner Gemeinde, welches veranlaßte, daß mehrere Sonntage, aus Mangel an Zuhörern kein katholischer Gottesdienst gehalten werden konnte. Unter solchen Umständen fand sich die Gemeinde genöthigt, Herrn Czerski darauf aufmerksam zu machen, daß Kirche und Pfarrhaus nicht ihm, sondern ihr gehörten, und daß, wenn er nicht im Sinne der Gemeinde, d. h. des Fortschritts, den Gottesdienst halte, so werde sie sich einen andern Prediger erwählen. Czerski dagegen erwiderte, Kirche und Pfarrhaus gehörten ihm als persönliches Eigenthum, mit dem er nach seinem Gutdünken verfahren könne. Dieser Schritt gab Anlaß zu einigen ärgerlichen Auftritten. Anfangs voriger Woche reiste unser trefflicher Post nach Schneidemühl. Als sich in einer durch seine Vermittelung zu Stande gekommenen Berathung Czerski von allen Seiten geschlagen sah, gab er endlich nach und versprach die Moderationen des Breslauer christkatholischen Kultus eben so, wie das Breslauer christkath. Gesangbuch einzuführen und sich ferner des Fluchens und Verdammens Andersgläubiger von der Kanzel herab zu enthalten. Rechnung über die für den Bau der Kirche empfangenen Gelder will Hr. Czerski erst ablegen, nachdem der Bau ganz vollendet sein wird. (Voß. Z.)

Magdeburg, 2. März. Unsere Zeitung enthält eine Mittheilung über die Moskito-Auswanderer, datirt aus Bremen vom 26. Febr. Ein Engländer, welcher die Auswanderer besucht hat, giebt von ihnen eine jammervolle Beschreibung. Die Auswanderer, heißt es, kamen halb verhungert an, und waren froh, aus wilden Früchten Bettelsuppe zu kochen. Das Schiff hatte keinen Chronometer, fuhr in der Irre, hatte seine Vorräthe fast ganz erschöpft, und lief in den ungesunden Hafen ein, wo die Auswanderer 9 Tage lang in einer Region weilen mußten, die nach dem Lande zu einen großen Sumpf bildet. Während der 8 Tage der Reise bis Blewfield aß man wieder wilde Früchte und Bettelsuppe; zugleich aßen die Leute ungekochte Erbsen. Kaum waren sie in Blewfield, so starben hintereinander 11 Personen. Der Kapitän ist — nach diesem Bericht — mit einem 24jährigen Mädchen heimlich davongegangen. Weiter wird berichtet, daß alle Versuche, von Deutschland aus die tropischen Länder zu kolonisiren, mißlungen seien, wobei auch die Belgier auf St. Thomas nicht vergessen werden. Es heißt bei dieser Gelegenheit, daß ein preußischer Baron die belgische Kolonie gern der Seehandlung in Berlin verkauft hätte. Die Auswanderer nach Moskito werden in dem Artikel „Moskito-Thoren“ genannt, und die Auswanderung nach Nord-Amerika, Süd-Australien und Canada angerathen.

* **Münster**, 1. März. Gestern Abend starb hier in der Kraft seines Mannesalters, an den Folgen eines gastrischen Leidens, welches sich in den letzten Tagen zu einem äußerst heftigen Nervenfieber umgestaltete, der Consistorialrath **Dr. Daub**, Pfarrer der evangelischen Gemeinde, welche an ihm einen ausgezeichneten Redner verliert. Er hinterläßt drei noch unmündige Kinder. — Der Verstorbene war früher Rationalist, neigte sich aber in den letzten Jahren ein wenig zum Pietismus hin, wozu vielleicht die harten Schläge, welche das Schicksal ihm versetzt, indem es ihm binnen kurzer Frist eine geliebte Gattin und zwei Knaben entriß, nicht wenig beigetragen haben. Er gehörte zu den drei hiesigen Vorstandsmitgliedern des Westphälischen Hauptvereins zum Evangelischen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung, welche den bekannten Antrag auf die Ausschließung Rupps stellten. Die Angriffe, welche dieselben darob in öffentlichen Blättern erfuhren, sollen dem Verstorbenen sehr nahe gegangen sein und den Grund zu seiner letzten Krankheit gelegt haben. Derselbe hatte sich übrigens durch seine Herzensgüte und einen wahrhaft exemplarischen Lebenswandel die Liebe und Achtung aller Confessionen erworben, weßhalb auch die Kunde von seinem frühen Hinscheiden allgemeine Betrübniß hervorgerufen hat.

Aachen, 27. Febr. Seit einiger Zeit ist viel davon die Rede, daß für Rechnung des Hrn. von Rothschild aus Frankreich eine große Summe Geldes in Barren in Köln angekommen sei, welche für Berlin bestimmt, schon eine Abschlagssumme auf die angeblich projektirte Anleihe bilde. Man fügt sogar hinzu, das eingetroffene Silber betrage nicht weniger als fünfzehn Millionen. Abgesehen von der Uebertreibung in der Summe, scheint auch die ganze Angabe, so weit sie den Zweck der Sendung betrifft, auf reinen Vermuthungen zu beruhen. Es ist viel wahrscheinlicher anzunehmen, daß jenes Geld nur zu einer jener kaufmännischen Spekulationen bestimmt ist, die sich häufig genug wiederholen. (Aach. Z.)

Deutschland.

Dresden, 2. März. Der Bericht der außerordentlichen Deputation der ersten Kammer über die Nahrungsverhältnisse, welcher morgen zur Berathung kommen wird, scheidet die Verhandlung über die dermaligen Zustände von denjenigen über die Frage, was für die Zukunft geschehen soll, um einem ähnlichen Nothstande, wie er sich gegenwärtig hier und da gezeigt hat, vorzubeugen. — In Bezug auf die dermaligen Zustände tritt er den Beschlüssen der zweiten Kammer bei, mit Ausnahme des Antrags auf Beseitigung des auf die Einfuhr des Reißes gelegten Vereinszolls. In Betreff der zweiten Frage fügt der Bericht der ersten Kammer noch den dermaligen Zustand der Landwirthschaft hinzu. Es sei noch nicht ausgemacht, heißt es darin, ob nicht Sachsen im Stande sei, selbst so viel Getreide zu erzeugen, als es bedürfe; die Landwirthschaft stehe noch nicht auf der Höhe, welche sie einzunehmen vermöge, trage daher nicht so viel, als sie könne. Ursache davon sei freilich auch, daß das Gewerbwesen der Landwirthschaft zu viel Arbeitskräfte entziehe. Ferner weist die Deputation auf den Mangel geistiger und sittlicher Bildung der jungen Leute hin, welchem Uebel hauptsächlich nach ihrem Austritt aus der Schule zu steuern sei. Sie begutachtet der Staatsregierung zur Erwägung anheimzugeben, was zur Beförderung des Besuchs der Sonntagsschulen geschehen könnte. — In Bezug auf Mehlmagazine stellt sie den Antrag: „Die Staatsregierung möge für die von Noth am meisten heimgesuchten Landestheile bei Wolfeilheit der Preise Roggenmehl anschaffen und vorräthig halten.“ Dem Antrage der zweiten Kammer, Erörterungs-Kommissionen betreffend, tritt sie in folgender Fassung bei: „Der Staatsregierung zur Erörterung anheim zu geben, ob nicht zur Erörterung der in Anregung gebrachten und anderer auf die allgemeinen Zustände sich beziehender wichtiger Fragen der Weg der Enqueten einzuschlagen und deshalb zuvörderst über die in einigen Ländern desfalls bestehenden Einrichtungen und gemachten Erfahrungen Erkundigung einzuziehen sei, und hierüber allenthalben der nächsten Ständeversammlung Mittheilung zu machen.“ (Sächs. Bl.)

Oesterreich.

* **Wien**, 2. März. Gestern Abend ist Ihre Majestät die Königin von Baiern hier angekommen und bei ihrem durchl. Schwiegersohn dem Erzherzoge Albrecht abgestiegen. Die ganze k. Familie beeilte sich der hohen Frau die Beweise der theilnehmendsten Hochachtung und Verehrung an den Tag zu legen. Der Aufenthalt Ihrer Majestät dürfte längere Zeit dauern.

* Die Gazetta Krakowska hatte es sich früher zur Aufgabe gestellt, die Nachrichten in Betreff der Truppen-Ansammlungen in Russisch-Polen zu widerlegen. In neuerer Zeit ist sie davon abgestanden, bringt aber in ihrer Nr. 49, vom 2. März eine Berichtigung, einen anderen Gegenstand betreffend, aus welcher hervorgeht, daß der russische General Rüdiger seit dem März vorigen Jahres noch nicht in Krakau gewesen, auch die in Krakau und dessen Umgebung stehenden österreichischen Truppen seit dem Herbst vorigen Jahres nicht verstärkt worden wären. Es ist anzunehmen, daß die Gazetta Krakowska diesmal mehr Glück mit ihrem berichtigenden Artikel haben wird.

Rußland.

Der Pariser „Constitutionnel“ entnimmt einem Privatschreiben aus Süd-Rußland folgende Mittheilung: Zu Sebastopol herrscht gegenwärtig ungewöhnliche Thätigkeit. Mehrere Dampffregatten, welche jetzt auf den Werften von Nikolajew liegen, sollen im Anfange des Frühjahrs vom Stapel laufen und eine starke Abtheilung der russischen Flotte hat Befehl empfangen, sich gefaßt zu halten, um die nämliche Zeit unter Segel zu gehen. Im Arsenal und in den Gießereien arbeitet man Tag und Nacht; eine Menge Kugeln werden gegossen. Diese Thatsachen verdienen um so mehr Beachtung, da Sebastopol der bedeutendste Flottenhafen Rußlands am schwarzen Meere ist.

Italien.

§§ **Rom**, 22. Februar. Die auf den 18. d. M. angesetzte Audienz Chekib Effendi's bei Sr. Heiligkeit wurde wegen Unpäßlichkeit des französischen Gesandten, Grafen Rossi, der ihn vorstellen sollte, auf vorgestern vertagt. Da Graf Rossi noch nicht wieder völlig genesen war, so fuhr der türkische Diplomat mit seinem Sohne, einem Dragoman und seinem Secretär nach dem Quirinal und stellte sich dem Papste selbst vor. So ward aus der solennen eine Privat-Audienz, in welcher die Türken in europäischer Tracht, aber mit rother Mütze erschienen. Ich kann Ihnen aus bester Quelle versichern, daß Chekib Effendi mit dem Papste selbst wegen eines in Zukunft zwischen der hohen Pforte und dem heiligen Stuhle zu arrangirenden diplomatischen Verhältnisses Unterhandlungen begonnen hat. Er wird sich wahrscheinlich noch drei Wochen zu ihrer Beendigung hier aufhalten und darauf nach Wien abreisen. Gestern trafen hier auf außerordentlichem Wege Nachrichten über das Befinden der Prinzessin Louise von Preußen aus Genua ein. Sie sind sehr erfreulichen Inhalts, da Ihre königliche Hoheit in letzter Zeit einer entschiedenen Genesung entgegen eilte. — Se. königliche Hoheit Prinz Oscar von Schweden ist vor Kurzem in Neapel angekommen und als Gast für einige Zeit in Rom angemeldet. Er wird übermorgen erwartet. Dem Vernehmen nach setzt er seine Reise nach Florenz fort und kehrt später über Genua durch die Schweiz und Deutschland heim. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen wird während ihres diesmaligen Aufenthalts in Rom seltener als früher im Publiko bemerkt, in den Salons der römischen Großen erscheint sie nie wie früher; alle Einladungen dazu werden von ihr zurückgewiesen. Doch mochte sie den wiederholten Bitten der Accademia Tiberina, die Versammlungen ihrer Poeten nur einmal mit ihrer Gegenwart zu beehren, nicht länger entgegen sein und gestern Abend ward eine solenne Adunanz der Tiberina von der Prinzessin besucht, die ihr mit sichtlichem Interesse und vieler Theilnahme bis zum Ende beiwohnte. — Dem nichts weniger als malerischen oder imposanten Kostüm

des römischen Weltklerus steht eine allgemeine Veränderung bevor. Der Dreispitz soll dem alten runden Hute mit breiten Falten weichen, und wie der Papst schon jetzt Schnurrbart und Backenbart trägt, so werden ihm auch darin die Cardinäle nachahmen. — Die Galvanoplastik hat in unserer Stadt dem Finanzminister einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Denn seit sie hier praktisch ausgeübt wird, zirkuliren viele Tausend spanische Piaster, die aus einer Bleikomposition fabrizirt und von da in das Publikum verschleppt wurden.

Der Pariser „Commerce" vom 26. Februar meldet über die von uns schon mehrfach berichteten lombardischen Unruhen Folgendes: „Nach dem zu Lugano erscheinenden Journal „il Ticinese" waren zu Varese an der lombardischen Gränze ernste Ruhestörungen ausgebrochen. Auf dem Markte am 15. Februar hatten einige Händler aus dem Kanton Tessin alles Getreide aufgekauft; das darüber unzufriedene Volk begann die schweizerischen Händler auszuzischen und zu schlagen. Auf Bitten der Behörde suchten dieselben in einem Hause Zuflucht. Zwei von ihnen wären fast getödtet worden. Als sie auf den Markt zurückkehren wollten, um ihr Getreide in Empfang zu nehmen, brach der Tumult von neuem los; das Volk hielt die Kornwagen an und plünderte sie. Ein Corps von 300 Oesterreichern erschien, konnte aber den Tumult nicht bewältigen. Das Volk schrie: „Wir wollen das Getreide nicht wegführen lassen. Tod den Schweizern!" (Vergl. Nr. 49, 50, 51 und 52 der Bresl. Ztg.) Das ganze Land von Varese bis Laveno war in Bewegung und überall hielt man die mit Korn beladenen Wagen an. Die nämlichen Auftritte begaben sich zu Gavirate und Sarone. Zwei Tage später drangen 3000 Bauern von Sexto Calendo in die Kornmagazine ein und zwangen die Eigenthümer, unter dem Marktpreise zu verkaufen; später hielten sie mit Getreide beladene Boote an. Eines der Boote suchte zu Castello auf sardinischem Gebiete Zuflucht, aber die Bauern griffen es dennoch an; da gaben die Gensd'armen Feuer, tödteten zwei Menschen und verwundeten einige andere. Zu Arona wollte sich ein Bauernhaufe unter Anführung eines Priesters ebenfalls eines mit Getreide beladenen Bootes bemächtigen, aber die bewaffnete Macht schritt ein und der Priester ward verhaftet. Diese Ereignisse haben die österreichische Regierung bestimmt, im Königreiche Lombardei-Venedig die Kornausfuhr gänzlich zu verbieten."

Die „Gazz. di Milano" vom 24. Februar enthält nachstehenden Artikel: „In den verflossenen Tagen hatte die Besorgniß vor einer Hungersnoth mehrere Landleute in einigen an das Ausland grenzenden Gemeinden der Mailänder- und Comoer-Provinz verleitet, das Getreide, welches entweder aus dem Lande geführt wurde, oder, auf den Markt gebracht, im Preise stieg, zu verstreuen, und sich desselben zu bemächtigen. Diese sträflichen Beraubungen sind zu Laveno, Varese, Lecco, Sesto Calende, Somma und Galacate begangen worden. Die Gegenwart der augenblicklich nach den Vorfällen an Ort und Stelle abgesendeten Militärmacht reichte hin, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, nachdem bei dem Unterbleiben auch der geringsten Reaction sich nirgends die Nothwendigkeit ergab, sie gegen Meuterer oder Widerspenstige anzuwenden. Die Civil- und Militärbehörden wetteiferten mit einander an Eifer und Thätigkeit zur alsogleichen Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und des Schutzes des Privateigenthums; und bereits werden durch ihre Bemühungen die Rädelsführer, welche die gedachten Verstreuungen und Beraubungen aufmunterten, aufgedeckt und der Gerechtigkeit überliefert, so wie auch ein großer Theil des geraubten Getreides zum Besten seiner Eigenthümer wieder eingebracht wurde. Uebrigens hat das kürzlich veröffentlichte und in Ausführung gebrachte Verbot der Ausfuhr von Weizen, Mais und Mehl aus diesen Getreidegattungen bewirkt, daß jene übertriebene Furcht vor einer Hungersnoth, durch welche minder überlegende und unterrichtete Gemüther getäuscht und irregeleitet wurden, endlich gewichen ist.

Die „Gazzetta Ticinese" vom 20. Februar zeigt an, daß in Folge der aus Mendrisiotto dahin gelangten Nachricht, wie auf das in der Lombardei erlassene Verbot der Getreideausfuhr eine Bande von etwa 100 Kommunisten aus Vacallo und den angrenzenden Gemeinden die Kornmagazine der größten Ortschaften des Ticineser-Kantons überfallen wollten, die Bevölkerung von Lugano in die größte Unruhe gerathen war. Den ursprünglich gegen Chiasso gerichteten Weg wendeten indessen die Banden gegen Mendrisio, wo sie Geldbrandschatzung übten; als aber auf die dem Staatsrathe von Lugano hiervon zugekommene Estafette-Nachricht Linientruppen nach Mendrisio gesendet worden, traten die Plünderer den Rückzug an. Mittlerweile sind an allen größern Ortschaften Sicherheitsgarden errichtet, und hier und da einige Verhaftungen vorgenommen worden. Nachdem die Behörde in Erfahrung gebracht, daß an der Spitze der Banden sich die Brüder Luigi und Ant. Pagane aus Vacallo befunden hatten, hat dieselbe auf ihre Einlieferung einen Preis von 500 Lire ausgesetzt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Febr. Gestern Vormittags ist das französische Dampfboot „Cuvier" mit Depeschen für den französischen Botschafter, Herrn v. Bourqueney, hier angekommen, die sich dem Vernehmen nach auf die zwischen der Türkei und zwischen Griechenland bestehende Differenz beziehen. (S. gestrige Breslauer Ztg. unter „Neuesten Nachrichten.") Gleichzeitig hat das benannte Dampfboot ein Schreiben des Königs Otto an den Sultan überbracht, welches den Zweck hat, den durch den zu Athen sich ergebenden Vorfall hervorgebrachten Eindruck zu verwischen. In Folge der Ankunft des Dampfbools „Cuvier" haben sich die Repräsentanten der fünf Mächte zu einer Conferenz im Palaste Sr. Excellenz des französischen Botschafters versammelt. — Der ottomannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am griechischen Hoflager, Herr Mussurus, ist in Folge des mit der dortigen Regierung stattgehabten Zerwürfnisses, und der hierüber von der Pforte erhaltenen Weisungen, heute auf dem türkischen Regierungsdampfboote „Erekli" in dieser Hauptstadt eingetroffen, nachdem er in Athen den Gesandtschaftsbeamten Osman Efendi in der Eigenschaft eines Consular-Agenten zurückgelassen. — Heute Morgens begab sich Se. Excellenz der österreichische Internuntius zu Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um in Betreff des zwischen beiden Regierungen abzuschließenden Handels-Vertrages zu conferiren. — Der russische Reisende Herr Tschichatscheff, hat für das dem Sultan überreichte Exemplar seines großen Werkes über das östliche Altai die Dekoration des Nischan-Iftihars erhalten. — Die hohe Pforte ist von den zu Janina vorgefallenen Unordnungen benachrichtigt worden, welche bei der auf 3500 Mann sich belaufenden Besatzung jener Stadt bei der mindesten militärischen Demonstration hätten vermieden werden können. Der Pascha von Epirus, dessen Rechtlichkeit und guter Wille allenthalben bekannt sind, ist durch seine Umgebung getäuscht worden, hat jedoch später dem französischen Consul, Herrn Sabatier, sein Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt und die nöthigen Maßregeln ergriffen, um eine Wiederkehr ähnlicher Auftritte zu vermeiden. Dagegen hat die Pforte den Kehaya des Pascha und das Mitglied des Conseils abgesetzt und nach Konstantinopel berufen, wo sie gerichtet werden sollen. Gleichzeitig hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben an den französischen Consul gerichtet, worin er die von ihm bewiesene weise Mäßigung belobt, und es wird unverzüglich in der Person des Sami Effendi ein Commissär zur genauen Erhebung der übrigen Umstände nach Janina abgesendet werden. (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, im Februar. (Die Civilisation des Menschengeschlechts durch die Frauen.) Das klassische Alterthum hat uns eine Anekdote überliefert, welche uns Cornelia, die edle Mutter der Gracchen, als ein Musterbild der Häuslichkeit und sittigen Demuth schildert, wie sie der eitlen, putzsüchtigen Claudia, die all ihren Schmuck und ihr Geschmeide vor ihr ausgebreitet hatte, nur ihre eigenen Kinder als die einzigen und besten Kleinodien einer tüchtigen Hausfrau zeigt, mit Freuden Verzicht leistend auf die geckenhafte Befriedigung der gewöhnlichen Gefallsucht der Weiber. Die Nutzanwendung des lateinischen Autors lautet gewiß: „Solche Söhne konnten nur von einer solchen Mutter erzogen werden!" wollt ihr also an Leib und Seele kerngesunde Generationen, rüstige Männer und gesinnungskräftige Staatsbürger heranbilden, so sorgt vor allen Dingen dafür, daß dem Säugling auch ein wahrhafter Schutzengel in der Gebährerin zur Seite stehe; versäumet ihr diese heilige Pflicht, so habt ihr den Urquell des Familienglücks verstopft, das Heil der Nationen von tausend Zufälligkeiten abhängig gemacht. Der Gesetzgeber, welcher die Erziehung der Frauen verwahrlost, reißt den kommenden Geschlechtern die einzige Stütze einer sittlich reinen Charakterbildung unter den Füßen weg. Dieß haben auch die größten Geister der alten und neuen Zeit gefühlt, dieß war es, was selbst einen ruhmgekrönten Feldherrn, wie Xenophon und den greisen Locke, den liebenswürdigen Fenelon nebst andern Coryphäen der Literatur, veranlaßte, das Wort in dieser Sache zu ergreifen. Als Napoleon, von der Ueberzeugung geleitet, daß die alten Erziehungssysteme für uns nicht taugen, an Madame Campan mit der Frage sich wendete: „Was dem jungen Volke in Frankreich abginge, um gut erzogen zu werden?" erwiederte die geistreiche Vorsteherin des Instituts von Ecouen: „Es fehlen die Mütter!" dieß Wort fiel dem Kaiser auf, der Gedanke leuchtete ihm ein, und er antwortete: „Vortrefflich, Madame! das scheint mir ein vernunftgemäßes Erziehungssystem; schaffen Sie Mütter, welche ihre Kinder erziehen können!" Dieß gedankenschwere Wort bildet die Grundlage eines kürzlich in der thätigen Verlagshandlung August Schultz dahier erschienenen geistvollen Buches, dessen Anpreisung wir füglich unterlassen können, wenn wir nur auf den außerordentlichen Erfolg hindeuten, den das Originalwerk: Die Civilisation des Menschengeschlechts durch die Frauen, oder die Erziehung der Hausmütter von Aimé Martin, in dem mit Unrecht als frivol verschrieenen Frankreich, gehabt. Seit Jean Jacques Rousseau's „Emile" und Jean Paul's „Levana" ist keine pädagogische Schrift so volksthümlich geworden, und hat auf die öffentliche Meinung so entschiedenen Einfluß gewonnen, wie das Buch, welches uns heute in einer nach der zweiten Pariser Auflage veranstalteten, theilweise sehr gelungenen, Uebersetzung, zur Beurtheilung vorliegt, das auch in Anerkennung seines gediegenen Werthes von der französischen Akademie mit dem großen Preise gekrönt wurde. Welcher Reichthum an Erfahrung, welch ein Schatz von Ideen ruht in diesem einzigen Bande aufgeschichtet. Mögen die darin ausgestreuten Keime des Guten auch in Deutschland allgemein Wurzel fassen; zum mindesten sollte keine Haushaltung mehr ein Buch entbehren, aus welchem selbst der gebildetste Familienvater noch Belehrung schöpfen, und die sorgsame Mutter in allen zweifelhaften Fällen sich Raths erholen kann. Dr. Stolle.

* **Ohlau**, 27. Febr. Der unreele Erwerb ist leider auch in unserer Stadt und Umgegend häufig anzutreffen. Ich nenne für heute das Unwesen der Haferverfälschung mittelst Anfeuchtung, welcher sich in letzter Zeit zu einem förmlichen Industrie-Zweige ausgebildet hat, unter dessen Einfluß unsere benachbarten Provinzialmärkte stehen, resp. leiden. Es ist daher sehr erfreulich, daß, wie wir aus den Zeitungen erfahren die Breslauer Polizei durch Beschlagnahme einiger Wagen mit angefeuchtetem Hafer endlich Maßregeln dagegen ergriffen hat. Beobachtern des Breslauer Marktes wird es nicht entgangen sein, daß direkte Haferzufuhren von Produzenten mit jedem Tage abnehmen, dagegen beinahe der größte Theil des Stadtbedarfes durch Klein-Händler, zugeführt wird. Solche Händler, deren in einzelnen Dörfern des hiesigen und Grottkauer Kreises 12—16 ansässig sind, kaufen in den Scheuern der Bauern und auf den benachbarten Wochenmärkten allen Hafer auf, so daß Lokal-Consumenten oft nicht im Stande sind, ihren Bedarf einzukaufen, und bewirken durch ihre große Concurrenz, daß diese Fruchtart, trotzdem kein effektiver Mangel darin herrscht, seit einigen Jahren einen so hohen Preis hält. Viele derselben befahren auf einem einspännigen Fuhrwerk mit einer Ladung von 30—40 Scheffeln zwei bis drei Mal wöchentlich den Breslauer Markt, woselbst sie den Hafer wieder zum Einkaufspreise, oft auch darunter verkaufen, dabei aber immer noch ein sehr lukratives Geschäft machen, und zwar vermöge der Fälschung durch Anfeuchtung mit warmem Wasser. Wir haben uns durch eigenen Nachtheil davon überzeugt, daß dergleichen angefeuchteter Hafer, nachdem er wieder ausgetrocknet war, 15—20 pCt. an Volumen verlor, mithin der Fälscher, welcher gewiß trockenen Hafer eingekauft hat, eben so viel an Maß gewann; dies beträgt auf eine Fuhre von 40 Scheffeln 6—8 Scheffel, nach dem heutigen Werthe 8—10 Rthlr. — Daß solche gefälschte Waare stets noch Käufer findet, ist darum nicht zu verwundern, weil wenig Auswahl von besserer Waare auf dem Markte vorhanden ist, viele Käufer sich auch entschädigt glauben, wenn sie solchen Hafer 1—2 Sgr. billiger bekommen. Auch ist die Täuschung bei Frost sehr leicht möglich. Häufig sind aber auch die Abnehmer unverständige oder bestechliche Domestiken und Unterhändler. Zum Nutzen des großen Publikums ist daher eine scharfe polizeiliche Ueberwachung dieser Branche des Marktes zu wünschen.

* **Schweidnitz**, 2. März. Am 28sten v. M. und am gestrigen Tage wurde in zwei hierorts gehaltenen Versammlungen die Frage über den Gustav-Adolph-Verein in verschiedener Weise erörtert. Es ist bekannt, wie Superintendent Haacke mit 17 Geistlichen seiner Diöcese sich vom schlesischen Hauptverein losgesagt und mit dem Leipziger Central-Verein in Verbindung zu treten beabsichtigt hatte. Er hatte auch die Lehrer durch eine Ansprache in der am 20sten d. M. abgehaltenen Konferenz für seine Absicht zu gewinnen gesucht und lud das sich dafür interessirende Publikum auf den 28sten v. M. zur Anhörung eines Vortrags über die Tendenz des Gustav-Adolph-Vereins ein. Er sprach über die erste Begründung des Vereins, über die im Jahre 1841 erfolgte Erweiterung, über den Anschluß der Protestanten in den preußischen Staaten an diesen Bund und die in den Hauptversammlungen vorgenommene Organisirung der Statuten. Bei der Besprechung der Berliner Versammlung und der dort erfolgten Ausschließung Rupp's verweilte er länger, vermochte aber nicht zu beweisen, daß Rupp nicht mehr evangelischer Christ sei, noch weniger, daß aus der Zulassung Rupp's, ohne Abänderung des bisherigen Statuts, die Unterstützung protestantischer Sektirer von Seiten des Gustav-Adolph-Vereins gefolgert werden könne. In einzelnen Beispielen wurde die Sache auf die Spitze gestellt, und Haacke konnte die Menge weder von der Nothwendigkeit des von ihm gethanen Schrittes noch von seinem vermeintlichen Märtyrerthum für die gute Sache über-

zeugen. Zuletzt machte es einen sehr unangenehmen Eindruck auf die Versammlung, daß Haacke einen Kandidaten, der, um ihm in Betreff seines Vortrages, welcher im letzten Theil nicht von der ruhigen Haltung eines besonnenen Redners zeugte, einige Mittheilungen zu machen, um's Wort bat, in gebieterischem Tone zurückwies, indem er behauptete, von der Polizeibehörde nur das Recht zur Abhaltung eines Vortrages und nicht zur Eröffnung einer Diskussion erhalten zu haben, und daß Archidiakonus **Rolffs** sich beikommen ließ, dem Kandidaten mit drohenden Aeußerungen das Wort zu verbieten. — Mehr zu Herzen ging die Ansprache, welche Prof. **Suckow** aus Breslau gestern in demselben Lokale des Gasthofs zum goldnen Zepter an eine noch zahlreichere Versammlung im Interesse des schlesischen Hauptvereins richtete. Mit sehr ruhiger Haltung erörterte er die ganze Streitfrage ohne Polemisirung, obwohl er, nicht unbekannt mit einer sehr bezüglichen Aeußerung, die am Tage vorher gegen ihn gethan worden war, Anlaß dazu gehabt hätte. Man billigte das Votum des schlesischen Hauptvereins vom 27. Oktober v. J. und schritt zur Konstituirung eines mit demselben in Verbindung stehenden Zweigvereins, zu dessen Vorstehern Bürgermeister Berlin, Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt, die Geistlichen: Fritze aus Schweidnitz, Dr. Hönnicke aus Rogau, Heppche aus Leutmannsdorf, gewählt wurden. Senior Fritze hatte bereits seit acht Tagen eine Sammlung in dieser Tendenz veranstaltet, die 24 Thaler eingetragen hatte; sie wurde gestern durch circa 40 Thaler gemehrt. Die Mitglieder des Vereins trennten sich, nicht ohne die Hoffnung, die Stifter des Separatvereins zum Anschluß zu vermögen. — In der Stadt Schweidnitz ist mithin Haacke's Plan in der Entscheidung der Gustav-Adolph-Vereins-Sache gescheitert.

*** Muskau, 1. März.** Am 1. Februar feierten wir, wie wir in diesem Blatte berichtet haben, den Geburtstag unserer hohen Standesherrin, Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande, und gestern, am 28. Februar, fand die Feier des Geburtstages Höchstderen erhabenen Gemahls statt. In der frühen Morgenstunde ertönte wiederum feierliche Musik von dem mit Fahnen geschmückten Rathhausthurme herab. Auch wurden während dessen durch die Armen-Direktion im Magistrats-Sessionszimmer wieder Lebensmittel, als: Brod und Mehl, an 90 Arme und Hülfsbedürftige vertheilt. (Einige Tage vorher waren durch dieselbe an 68 Arme 20 Rthl. Legatszinsen vertheilt worden, und am 27sten hatten mehrere Arme Geldunterstützungen aus der standesherrlichen Rentamtskasse erhalten.) — Um 9 Uhr versammelte sich die Schützengilde auf dem Rathhause, von wo sie sich um $10\frac{1}{2}$ Uhr im feierlichen Zuge unter dem Geläute der Glocken in die Kirche begab, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In gleicher Absicht trafen bald darauf auch die herrschaftlichen Hütten- und Hammerleute im feierlichen Zuge daselbst ein. Beide Corps stellten sich in der Kirche vor den Altar und in dem Hauptgange auf. Nachdem der Gottesdienst durch Gesang und Gebet eingeleitet war und unser würdiger Superintendent Petzold der Bedeutung des Tages für uns Muskauer mit wenig Worten Erwähnung gethan hatte, hielt derselbe über Math. 26, V. 6—13, eine schöne und kräftige Rede, durch welche Jeder wahrhaft erbaut wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich die Schützengilde nach dem Rathhause zurück, nahm die Waffen, welche sie hier beim Zuge in die Kirche zurückgelassen hatte, in die Hand und marschirte sodann in die Mitte des Marktplatzes. Nachdem sie sich hier in Parade aufgestellt und die Hütten- und Hammerleute ein Gleiches gethan hatten, brachten beide Corps und die der Schützengilde sich angeschlossenen standesherrlichen Beamten und Bürger gemeinschaftlich Sr. königl. Hoheit ein dreimaliges Lebehoch. Dies Lebehoch ertönte höchst kräftig und lebendig, denn es kam aus vollem Herzen. Der Ober-Direktor Hr. Hauptmann Bethe dankte im Namen Sr. königl. Hoheit für die Höchstdemselben bewiesene Aufmerksamkeit. — Darauf hatte Abends die Schützengilde einen Ball auf dem Rathhause und im Gasthofe zum grünen Baum, an welchem der Hr. Ober-Direktor Bethe und die übrigen standesherrlichen Beamten und viele Bürger Theil nahmen. Im Gasthofe zum niederländischen Hof fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. — So herrschte an diesem festlichen Tage allgemeine Freude in unserem Städtchen. Möge der gütige Himmel es fügen, daß dieser Tag uns zur Freude und zum Glück oft, recht oft wiederkehre! — Wenn Se. königl. Hoheit nebst hoher Familie in diesem Jahre aus dem Haag hier eintreffen werden, ist zwar nicht bekannt, doch hoffen wir, daß dies spätestens im Juni geschehen werde. — Der Wiederaufbau des im verflossenen Jahre abgebrannten Schießhauses wird nun, sobald es die Witterung erlaubt, vor sich gehen. So schlecht das alte Schießhaus war, so schön wird das neue werden. Und dies hat man der Gnade Sr. kgl. Hoheit zu danken, da Höchstderselbe die Materialen an Holz und Steinen der Schützengilde geschenkt hat. Das neue Schießhaus wird zwar nur einstöckig gebaut, erhält aber bei einer Tiefe von 40 Fuß eine Fronte von 90 Fuß, bekommt also immer noch eine bedeutende Größe. — Im Jahre 1834 hatte die Stadt 1627 Einwohner, nach der neuesten Zählung von 1846 hat sie deren jetzt 2130.

Mannigfaltiges.

— (**Paris.**) Am 25. Febr. kam vor dem hiesigen Civiltribunale die Klage der Marchande à la toilette, Madame Basselet gegen die Tänzerin **Lola Montez** vor. Sie hatte bei Madame Basselet ein Paar Betttücher (wahrscheinlich von Atlas mit Spitzen besetzt) um den Preis von **sechshundert** Francs gekauft, dieselben **nicht bezahlt** und war indessen nach München abgereist, wo sie zufällig blieb. Mad. Basselet hatte auf das zurückgelassene Mobiliar der Dame Beschlag legen lassen und forderte nun vom Gerichte die Ermächtigung, sich zahlbar zu machen, die ihr auch zugestanden ward. — Die 30 ersten Vorstellungen eines großen Militär-Spektakelstückes: La revolution française haben bis jetzt schon 130,000 Frs. eingetragen. Der König soll, als er erfuhr, daß das diesen Spektakelstücken gewidmete Théâtre olympique am 1. Mai eingehe, um dem dritten Operntheater Platz zu machen, sich sehr ungehalten über die Unterdrückung eines so nützlichen Theaters ausgedrückt und die Ansicht ausgesprochen haben, man dürfe diese Gattung von patriotischen und militärischen Spektakeln durchaus nicht eingehen lassen, da sie in gegebenen Fällen von dem vortrefflichsten Einfluß auf die öffentliche Meinung wären. Es wird also wahrscheinlich ein neues Théâtre olympique gebaut werden.

— Am 19. Febr. fiel bei Bridport ein Omnibus von einem Quai hinab ins Wasser, wobei 10 Passagiere den Tod fanden.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Breslau, 3. März, von G.; 2) * Venedig, im Febr.

An H.

Im Geist, Du küsstest meine — schöne Hand!
Dass Geist auch Du besessen, ward mir so bekannt. —

J.

An H.

Ich bitte herzlich, mach' es mir bekannt,
Gilt mir der Dank, die Dir ins ferne Land
Die Huldigung zum Wiegenfest geschickt?
Dann bin ich reich, dann bin ich hochbeglückt.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 4ten Male: **„Die Karlsschüler.“** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Sonnabend: **„Der Maurer und der Schlosser.“** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen widmen auswärtigen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige von dem am 28. Februar, fünf Tage nach der Entbindung von einem gesunden Madchen, in ihrem 26. Lebensjahre erfolgten Tode der innigst geliebten Gattin, Tochter und Schwester, Ernestine Troplowitz geb. Hollstein, und bitten um stille Theilnahme:

Heinrich Troplowitz, als Gatte.
Salomon Hollstein u. Frau, als Eltern.
Moritz Hollstein, als Bruder.

Gr. Glogau, den 3. März 1847.

Todes-Anzeige.

Heute früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalls, im 68sten Jahre, unser geliebter Vater und Schwiegervater, der königl. Berghauptmann, Hr. Toussaint von Charpentier, welches wir, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau, den 4. März 1847.

Pauline Gräfin Hardenberg, geb. v. Charpentier.
Wilhelm Graf Hardenberg.

Todes-Anzeige.

Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt die traurige Pflicht, das am 3. März d. J. an einem Hirnschlag erfolgte Hinscheiden des Seconde-Lieutenants Grafen von Pilati, dessen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Wer die edlen Gesinnungen des Verblichenen, seine Pflichttreue und sein liebenswürdiges kameradschaftliches Gemüth, so wie wir gekannt, wird die innige Trauer gerechtfertigt finden, welche wir seinem Andenken widmen.

Breslau.

Das Offizier-Corps
der königlichen 6ten Jäger-Abtheilung.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen nach 2 Uhr verschied sanft in Folge von Altersschwäche unsere theuere Großmutter, die verw. Frau Regierungsräthin Elisabeth Schnackenburg, geb. Rühle von Lilienstein. Tief betrübt zeigen dies Verwandten und Freunden der Entschlafenen bei Abwesenheit der Angehörigen ergebenst an:

Franziska Larisch, geb. Großmann,
Dr. Larisch.

Charlottenbrunn, den 1. März 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 10 Uhr entschlief unsere liebe, gute Mutter, Schwester und Schwägerin, die verwittw. Marie-Anna Hirschberg, geb. Hadamczick, an den Folgen einer Lungen-Entzündung. Dies zeigen, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten, tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. März 1847.

Todes-Anzeige.

Den gestern Morgen $\frac{3}{4}$ 4 Uhr an Gehirn-Entzündung erfolgten Tod meines theuern Bruders, des Grafen Friedrich v. Pilati, königl. Lieutenants in der 6ten Jäger-Abtheilung, beehre ich mich, in meiner Geschwister und meinem Namen hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1847.

Oscar Graf Pilati.

Todes-Anzeige.

Den entfernt im Auslande lebenden Verwandten, Freunden und Bekannten habe ich als Testaments-Vollzieher das Ableben einer edlen, in ihrem Kreise hoch verehrten, von Nothleidenden für empfangene Wohlthaten gesegneten Frau zu melden. Die verwittwete Frau Kammerherrin Wilhelmine v. Prittwitz-Gaffron, geborne Reichsgräfin von Rehbinder, ist hierselbst den 26. Februar d. J. an Alters-Schwäche sanft entschlafen. Ihr Andenken wird von allen, die ihr nahe standen, in hohen Ehren gehalten werden.

Breslau, den 3. März 1847.

Gelinek,
Justiz-Rath und Hof-Fiskal.

Um ferneren Anfragen ein für allemal zu begegnen, erkläre ich hiermit, dass ich in Angelegenheiten der projektirten Oberschlesischen Pferde-Eisenbahn nichts zu schaffen habe.

Miechowitz, den 3. März 1847.

von Winckler.

Pädagogische Section.

Freitag den 5. März, Abends 6 Uhr. Herr Oberstlieutenant, Stadtrath von Hülsen: **Ueber die wirksamste Verbindung der Schule mit dem Leben.**

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden wird, wie in früheren Jahren eine Thierschau und eine damit verbundene Verloosung von Pferden und Rindvieh **am 10. Mai d. J.** auf dem Breslauer Haag zu Liegnitz abgehalten. Zur Aufstellung empfehlungswerther Ackerwirthschafts-Geräthe, Sämereien, ausgearbeiteten Flachses und anderer landwirthschaftlichen Produkte, werden die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden.

Die näheren Bestimmungen sind in dem Programm zu diesem landwirthschaftlichen Feste vom 20. Februar d. J. enthalten, welches von denen, die sich für dieses Fest interessiren, aus der hiesigen Vereins-Registratur unentgeltlich entnommen werden kann. Aktien können bei dem Vereins-Rendanten, Landschafts-Kanzlisten Kahl zu jeder Zeit gegen 15 Sgr. das Stück bezogen werden.

Liegnitz, den 24. Februar 1847.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthsch. Vereins.
Geier. v. Merckel. Freih. **v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 54 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Hans Rudolph Fedor Alexander von Seydlitz zu Pilgramshain in Schlesien die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Kammergerichts-Assessor Beyer zu Insterburg zum Rath beim Land- und Stadtgericht zu Tilsit zu ernennen; und dem Kaufmann S. Albrecht in Hamburg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Dem Besitzer einer Seidenfärberei J. Abr. Wülfing zu Elberfeld ist unter dem 27. Februar 1847 ein Patent auf eine Maschine zum Trocknen und Glänzen entschälter und gefärbter Seide im angespannten Zustande, in der durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Zusammensetzung, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der preußischen Monarchie ertheilt worden. — Das dem Jul. Telle zu Bonn unter dem 23. September 1845 ertheilte Einführungs-Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung zur Anfertigung von Typen für den Buchdruck auf kaltem Wege, ist erloschen.

Angekommen: Der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, von Stralsund.

* Berlin, 3. März. Das hiesige Interesse wendet sich jetzt mit großer Spannung Baiern zu, wo in Folge der neuesten Ereignisse ein bedeutender Besen in Bewegung gesetzt sein soll, um überall auszufegen. In München selbst ging die Aufregung so weit, daß man einen Aufstand fürchtete, aber es ist nichts dergleichen erfolgt und die Baiern, welche ihren König so außerordentlich lieb haben, werden auch bald einsehen, wie der Zufall ihnen nur Gutes gebracht hat. Ob man in den Hoffnungen und Erwartungen, welche sich in den Zeitungen aussprechen, nicht zu weit geht, wird die Zeit lehren, denn man sieht einem gänzlichen Umschlage entgegen, so daß jetzt die Aufstellung von Luthers Büste in der Walhalla keine Unmöglichkeit mehr, ja unzweifelhaft wäre. Zu unseren vielseitigen Bauten wird in diesem Jahre ein neuer kommen, nämlich ein königliches Lustschloß auf dem Pfingstberge bei Potsdam, das auf einem der schönsten Punkte für ein Panorama errichtet, eine überaus herrliche Aussicht gewähren wird, weshalb es auch Plattformen von 80 bis 90 Fuß Höhe erhalten soll. Vorgestern waren in Klein-Glinicke die Bauarbeiter an dem Schloßbau Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen von den Beamten und Dienstpersonal Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen zu einem Fest gebeten worden, das zunächst der Wiedergenesung J. M. der Königin galt.

Koblenz, 27. Febr. Unser Handelsstand dahier ist so eben durch die Nachricht überrascht worden, daß Se. Excellenz der Herr Minister Rother, Chef der gesammten königlichen Banken, die Veranlassung getroffen hat, daß bei der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse Bankgeschäfte betrieben und vermittelt werden können. Die Wichtigkeit dieser Maßregel für den Handel sowohl an hiesigem Orte als in der gesammten Umgegend ist überall einleuchtend und man weiß dem einsichtsvollen Chef dafür den lebhaftesten Dank. (D. P. A. Z.)

München, 28. Febr. Sämmtliche Ernennungen für die höchsten und höheren Staatsdienerposten, die man in den letzten Tagen erwartete, sind nunmehr erfolgt, und ich bin in Stand gesetzt, Ihnen hierüber nachstehende, ganz bestimmte Mittheilungen zu machen. Ministerien: Inneres (wie bereits bekannt): Herr v. Zenetti; Justiz: Staatsrath v. Maurer, zugleich mit dem Porteseuille des Aeußern bis zur Rückkehr des Grafen v. Bray betraut; Finanzen: Frhr. v. Zu Rhein, bisheriger Präsident der Oberpfalz und Regensburg, zugleich ist demselben die Leitung des, bisher mit dem Justizministerium verbundenen Ministeriums für kirchliche Angelegenheiten übergeben; Krieg: Generalmajor v. Hohenhausen. Von den früheren Ministern ist Staatsrath v. Schrenk zum Präsidenten der Regierung von Oberpfalz ernannt worden, Graf v. Seinsheim bleibt Staatsrath im ordentlichen Dienst und Frhr. v. Gumppenberg ist als Brigadier und Generalmajor nach Ansbach versetzt; ferner wurde der Präsident der königl. Regierung von Oberbaiern, v. Hörmann, als Staatsrath im außerordentlichen Dienst quieszirt und an seine Stelle wurde der Präsident der königl. Regierung von Mittelfranken, Frhr. v. Andrian-Werburg hirher versetzt; zum Präsidenten der Regierung von Mittelfranken wurde der Ministerialrath von Voltz und an dessen Stelle der Oberappellations-Rath und Generalstaats-Prokurator Molitor zum Ministerialrath des Innern ernannt. (N. K.) — Die „Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Wer die neueste Geschichte kennt, kennt auch die rühmliche Stelle, welche die Namen Maurer, Zu Rhein und Zenetti darin einnehmen — der erste ein Staatsmann, der in der Gesetzgebung Griechenlands die wohlthätigsten Spuren seiner Wirksamkeit zurückgelassen, und seitdem im bairischen Staatsrath den Geist und die Freisinnigkeit der Ansichten bewährt hat, die das ganze wissenschaftliche Deutschland an ihm hochachtet; Freiherr v. Zu-Rhein, bekannt als einer der ausgezeichnetsten Redner der Kammer der Reichsräthe, welcher Selbstständigkeit der Gesinnung und besonnene Freimüthigkeit mit seiner Stellung als höherer Regierungsbeamter und mit der treuesten Hingebung für seinen König nie unvereinbar gefunden; Herr v. Zenetti endlich, derselbe, der in der jüngsten Ständeversammlung das Ministerium des Innern in einem der schwierigsten Momente mit versöhnender Haltung und weiser Mäßigung vertreten, ein Mann, über dessen tiefe Bildung und edlen Charakter so sehr nur eine Stimme herrscht, daß selbst die Blätter des Auslandes, in denen jetzt die buntesten und widersprechendsten Berichte über bairische Vorgänge zu finden sind, unumwunden Zeugniß darüber ablegen.“

Abschriftlich theilt man sich eine mit Namensunterschrift versehene Rechtfertigung der von den jüngsten Ereignissen Betroffenen mit, worin sie ihre Ansicht mit scharfen Worten darlegen; ob aber dieses Dokument in dieser Fassung und ob es überhaupt eingereicht wurde, darüber läßt sich vor der Hand nichts bestimmen, genug der Anschein und die Form spricht dafür. Ob dieses Dokument, dessen Abschrift nur Wenigen gezeigt wird, ächt und wirklich eine Rechtfertigung sein soll, wird wohl offenbar werden; jedenfalls ist dasselbe charakteristisch. An eine Verständigung, die man von einer Seite für möglich hält, wäre wohl nicht zu denken. (Magdeb. Ztg.)

Augsburg, 26. Februar. Ich referire Ihnen die hier allgemein verbreitete und von glaubhaften Personen, die aus München kommen, als wahr bestätigte Nachricht, daß vier Münchener Universitäts-Professoren, namentlich Moy, Philipps, Döllinger und Görres, ihrer resp. Stellen enthoben worden sind. Als Ursache wird die Betheiligung an einer gutachtlichen Adresse an Herrn v. Abel genannt, in welcher gewisse Ansichten und Schritte desselben und seiner mitverabschiedeten Kollegen gebilligt oder gar gerechtfertigt seien. Bis diese allerdings wichtige Nachricht sich offiziell bestätigt, muß das Urtheil darüber suspendirt bleiben. (Ulm. Schnellp.)

Nürnberg, 27. Febr. Diesen Morgen wurden sämmtliche hiesige Besitzer von Buchdruckereien und lithographischen Anstalten zu dem Stadt-Kommissair berufen, der sie vor der Vervielfältigung einer Erklärung der bisherigen Minister verwarnte, da dieselbe nur durch Veruntreuung des Amtsgeheimnisses zur Kenntniß einiger Personen hätte gelangen können. (Magdeb. Z.)

* Warschau, 1. März. Die Soiree am vorvorigen Sonntage bei dem Fürsten Statthalter war von vielen eingeladenen Personen besucht. In der Nacht des letzten Sonnabends zum Sonntage sind Se. Durchlaucht nach Petersburg abgereist. — Die Hoffnung, daß die russische Grenze dem freien Eingang der polnischen Industrie-Erzeugnisse geöffnet werden würde, ist jetzt völlig geschwunden. — Die Resultate der letzten öffentlichen Rechnungslegung unserer landschaftlichen Creditgesellschaft sind beim Schlusse des zweiten Halbjahres von 1846 folgende. Die auf die Güter eingetragenen Hypotheken betragen überhaupt 330,668,200 Fl., wovon 29,108,000 Fl. zur alten Pfandbriefperiode und 310,560,200 Fl. zur neuen gehören, wogegen nur noch 37,917,300 Fl. alte und 220,800,700 Fl. neue Pfandbriefe im Umlaufe sind. Es wurden in dem erwähnten Halbjahr, wegen Rückständen verkauft 14 Güter und jetzt sind zum Verkauf gestellt 12. An ausgeloosten Pfandbriefen und verfallenen Zinscoupons hatten sich zur Zahlung nicht gemeldet 5,837,365 Fl. Das Privatvermögen der Gesellschaft ist bereits auf 9,268,353 Fl. 6 Gr. angewachsen. Alles beweiset, daß sich dieses Institut in dem blühendsten Zustande befindet und von keinem an Solidität übertroffen werde. — Der Kennzeichen der jetzt in Umlauf gesetzten 1 Silber-Rubel-Bankbillets sind so viele, daß, wenn wir sie sämmtlich angeben wollten, sie den Raum unsers ganzen Briefes einnehmen würden. Wir begnügen uns daher, die Hauptkennzeichen und außer diesen sämmtliche Wasserzeichen, welche in der Regel immer die zuverlässigsten bleiben, anzuführen. Die Billets sind von perlfarbenem Papier, in länglichem Quadrat, 5 Zoll hoch und 1¾ breit. Die dunkeln und hellen Wasserzeichen sind folgende. Sie stellen zusammen ein ovales Schild dar, durchsichtig und gezahnt, auf welchem sich in der Quere in dunkel-gothischer Buchstabe B. P. befindend, über diesem eine dunkle Krone. Zur rechten Seite des Billets befindet sich die Inschrift in russischer Sprache, welche dessen Werth angiebt, auf der Linken dasselbe in polnischer Sprache. Beides in dunklen Buchstaben. Unten und oben ist die Einheit in heller arabischer Ziffer, mit einer dunkeln Umschattung zu sehen. Die Schrift zeigt im Druck den Werth des Billets in russischer, polnischer, englischer und französischen Sprache. — Diese Woche hatten wir bei unbedeckten Feldern des Tages durch Sonnenschein Tauwetter und des Nacht ziemlich starken Frost. Die neuerdings in England eingetretene Getreidepreis-Erhöhung hat die unsern Markt leitenden Spekulanten und Vorräthe besitzenden Landwirthe bestimmt, auch hier wieder die Marktpreise zu erhöhen. Man zahlte für den Korsez Weizen 35⅘ Fl., Roggen 27⅓ Fl., Gerste 25⅓ Fl., Hafer 15 Fl., Kartoffeln 12⅔ Fl., für den Garniz Spiritus 8⅘ Fl. Es fängt eben an eine sehr ernste Besorgniß unserer Getreidespekulanten zu bedrücken. Die Flüsse sind mit sehr wenig Wasser in den Winter getreten, die Weichsel hier bei Warschau mit 4 bis 5 Fuß. Der Winterfeuchtigkeit war so wenig, daß man mit allem Grunde fürchtet, die kleinen Ströme würden das Jahr gar nicht schiffbar sein und so große Massen des angekauften Weizens, entweder gar nicht oder nur mit großen Kosten über die Grenze zu schaffen sein. Der dadurch entstehende Verlust würde indessen mehrentheils Ausländer treffen. — Auf Kontrakte sind wohl 6000 Stein Wolle, mit einem Abschlage von 3 à 4 Rthlr. pro Ctr. gegen vorjährige Preise gekauft worden. Es hat sich dabei ein neuer Berliner Käufer gezeigt. Dagegen hat ein großes Leipziger Haus, welches sonst ein sehr bedeutendes Wollgeschäft in Polen machte, unsern Markt seit 2 Jahren ganz verlassen. — Pfandbriefe 95⁴⁄₁₅ pCt.

* Paris, 27. Febr. Der Streit zwischen Lord Normanby und Herrn Guizot droht in Vergessenheit zu gerathen oder außer Acht zu kommen, und es thut Noth, daß Lord Palmerston Herrn Guizot einen neuen Quälgeist auf den Hals sendet, besonders da, wie man so eben vernimmt, der König der Belgier die Sache ziemlich ausgeglichen hat, und Herrn Guizot bewogen haben soll, in der Deputirtenkammer einige versöhnende Worte zu sprechen. Die Deputirtenkammer hielt heute eine Sitzung, welche nicht ganz ohne Interesse war. Herr v. Revilly trug seinen Hundesteuer-Vorschlag vor und Herr v. St. Albin seinen Vorschlag in Bezug auf einen Rechenschaftsbericht des Ministeriums über die demselben von der Kammer überwiesene Bittschrift. Herr Mesmay entwickelte dann seinen Antrag wegen Herabsetzung der Salzsteuer, welchen der Finanz-Minister bekämpfte, indem er sagte, daß die gegenwärtigen Verhältnisse durchaus nicht an die Aufhebung einer Steuer denken ließen, indeß könne die Kammer den Antrag immer in Erwägung ziehen, und dieß ward auch beschlossen. — Die Prozesse der Epoque haben begonnen, drei oder vier auf einmal, aber bei al-

len ist die Entscheidung verschoben worden. Herr Droille hat heute auch eine Erklärung gegen die gestern erwähnte Erklärung der Epoque erscheinen lassen und sagt darin, daß keinesweges die Offizin verschlossen gewesen sei oder die Pressen hinweggebracht worden, man habe nur Herrn Granier von Cassagnac nicht eingelassen. Die Epoque sei aber nicht erschienen, nicht weil sie keine Pressen gehabt, sondern weil sie den Stempel für den Tag nicht bezahlen konnte. Es ist ein Jammer um diesen Streit. — Die Herzogin von Orleans war seit dem Tode ihres Gemahls nicht wieder im Theater erschienen; gestern hat man sie zum ersten Male, und zwar in dem olympischen Circus bei der Aufführung des Dramas: La Revolution française, gesehen. — Aus Havre kommt das Gerücht, daß man an der portugiesischen Küste ein englisches Schiff habe kreuzen sehen, von dem man Verdacht hegte, daß es Dom Miguel an Bord habe. — Am 22sten war in Toulon die Quarantaine des Infanten Don Henrique zu Ende. Man begrüßte ihn mit festlichen Flaggen und der königl. Salve von 21 Kanonenschüssen, dies konnte der Prinz nicht hindern, jede andere Ehrenbezeugung verbat er sich, er entfernte sogar die Wachen vor seiner Thür.

Gestern war in der Deputirtenkammer das Gerücht verbreitet, die königl. Verordnung, durch welche Herr Hebert zum Justiz- und Kultus-Minister ernannt werden sollte, habe schon zur Unterzeichnung bereit gelegen, die Sache sei aber noch aufgeschoben worden, und Nachmittags habe Herr Dumon, der Minister der öffentlichen Arbeiten, eine Einladung nach den Tuilerien erhalten, wo man ihn dringend aufgefordert, das Portefeuille des Herrn Martin du Nord zu übernehmen. Herr Dumon hätte angeblich in dies Ersuchen gewilligt und werde nun vermuthlich in seinem Departement Herrn Liadieres zum Nachfolger bekommen. Herr Vitet soll das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten abgelehnt und nur zur Annahme des Finanz-Ministeriums sich bereit erklärt haben, wenn Herr Lacave-Laplagne, wie es auch schon seit einiger Zeit heißt, dieses abzugeben Willens wäre. — Der Munizipal-Rath von Paris hat in seiner gestrigen Sitzung eine Anleihe von 25 Millionen Fr. zu machen und dieselbe zu verschiedenen Arbeiten des öffentlichen Nutzens in der Hauptstadt zu verwenden beschlossen. — Die Union monarchique glaubt versichern zu können, daß das preußische Kabinet in seiner Antwort auf Lord Palmerstons Aufforderung, dem britischen Protest in Bezug auf die spanische Erbfolge beizutreten, sich zu Gunsten der Wiederherstellung des salischen Gesetzes erklärt und die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, jeder künftigen Kombination, die dazu geeignet wäre, das Prinzip dieser Erbfolge wieder zu begründen, seine förmliche Zustimmung zu ertheilen. Auch das österreichische Kabinet habe fast in derselben Weise geantwortet. Beide Kabinette aber hätten nie daran gedacht, anders zu protestiren, als durch die Weigerung, die mittelst des Testaments Ferdinands VII. in Spanien bewerkstelligte Erbfolge-Veränderung anzuerkennen. — Der Commerce will wissen, König Leopold werde sich von hier nach London begeben, um die schwebende Differenz zwischen beiden Kabinetten auf irgend eine friedliche Weise auszugleichen. Die Regierung soll auch neue Depeschen aus London erhalten haben, die ziemlich beruhigend lauten und in denen Graf v. St. Aulaire die Versicherung ertheile, trotz der heftigen Sprache der englischen Presse herrsche ein sehr versöhnlicher Geist im britischen Kabinette und er hoffe, daß die Differenzen bald eine befriedigende Ausgleichung erhalten würden. Ministerielle Deputirte versicherten dies in der Deputirtenkammer. Dagegen liest man in der legitimistischen Union monarchique, der französische Botschafter in London, Graf v. St. Aulaire, sei am 19. d. zu Lord John Russel eingeladen worden und dieser habe ihm in Gegenwart zweier seiner Kollegen erklärt, das engl. Kabinet nehme die Verantwortlichkeit für alle Schritte seines Botschafters, Lord Normanby's, auf sich und könne zugleich denselben, der persönlich beleidigt sei, nicht verhindern, sich dafür Genugthuung zu suchen. Graf St. Aulaire, der diese Erklärung ganz unerwartet gefunden und über diesen Punkt ohne Instruktionen gewesen sei, habe sich hinter ein stoisches Schweigen verschanzt, Lord John Russell aber habe schließlich erklärt, das französische Kabinet dürfe sich nicht wundern, wenn der Marquis von Normanby die ihm französischerseits verweigerte Genugthuung sich selbst und zwar direkt nehme, wobei das englische Kabinet im voraus jede Verantwortlichkeit für die Folgen von sich ablehne. (A. Pr. Z.)

Madrid, 22. Febr. Die Karlisten, welche am 16ten in Cervera eingedrungen waren, verließen diese Stadt am Mittag und rückten um zwei Uhr Nachmittags in Guisona ein. Ein Detaschement von 30 Soldaten, das sich dort befand, zog sich eiligst in ein Haus zurück und feuerte auf die Karlisten. Als diese aber das Haus in Brand zu stecken drohten, legten die Soldaten die Waffen nieder und schlossen sich freiwillig den Karlisten an. Dem Offizier wurde freigestellt, sich nach Cervera zu begeben. Um 5 Uhr Nachmittags marschirten die Karlisten von Guisona aus und übernachteten in Iborra, wo sie bis zum Mittage des 17ten verweilten und den Soldaten der Königin, welche sich ihnen angeschlossen hatten, aufs neue erklärten, daß sie sich entfernen könnten, falls sie nicht freiwillig ihnen folgen wollten. Einige Soldaten machten von jener Erlaubniß Gebrauch, erhielten von den Karlisten Päſſe und Geld und stellten sich in Lerida ein. Die hiesigen progressistischen Blätter sagen ausdrücklich, die Karlisten hätten sich „bewundernswürdig" betragen, alle ihre Bedürfnisse baar bezahlt und Niemand wegen politischer Meinungen mißhandelt. Tristany selbst erklärte den Einwohnern von Cervera, daß Niemand etwas zu befürchten hätte, es keine Parteien, sondern nur Spanier gebe, und daß seine Leute die Sache des Volkes gegen eine schlechte Regierung, welche umgestürzt werden müsse, vertheidigten. — Gestern ging hier das Gerücht, Tristany hätte die gewerbreiche Stadt Igulada (zwischen Cervera und Barcelona) besetzt, die öffentlichen Kassen eingezogen und sich dann durch den Engpaß des Bruch nach Martorell, vier Meilen von Barcelona, gewandt. Dies bedarf der Bestätigung. — Der Clamor publico sagt heute: „Die Nachrichten aus Catalonien sind außerordentlich beunruhigend. Man weiß mit Bestimmtheit, daß dort die karlistischen Chefs Forcadell, Pap del Oli, Tristany, Arevalo, Gomez, Torres, Cubells, Hugo, Garofa und Plana de Munt eingedrungen sind. Es scheint, daß der Erste von dem Grafen von Montemolin zum General-Kapitän von Catalonien, der Zweite zum General-Kommandanten der Provinz Barcelona und der Dritte zum General-Kommandanten der Provinz Tarragona ernannt worden ist. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß Cabrera sich seit einiger Zeit in Spanien befindet und nur einen allgemeineren Aufstand abwartet, um ins Feld zu ziehen." — Kennzeichen einer sehr aufgeregten Stimmung machten sich vorgestern und gestern im Kongresse sichtbar, als Herr Cortina in einer langen Rede die Politik des letzten Ministeriums mit großer Beredtsamkeit und Heraufbeschwörung aller die Zuhörer beseelenden Leidenschaft in den schwärzesten Farben darstellte. Nachdem er dargethan hatte, daß ein fremdes Kabinet in Verbindung, mit dem spanischen die Königin gezwungen habe, ihre Wahl auf die Person ihres jetzigen Gemahls zu beschränken, und die Infantin, ihre Schwester, das Opfer einer selbstsüchtigen Politik geworden wäre, suchte er sich vor dem Vorwurfe, den Infanten Don Enrique zu seinen Fehltritten verleitet zu haben, durch Vorzeigung von Briefen zu rechtfertigen, in denen der Infant Don Francisco de Paula ihn, Hrn. Cortina, auffordert, seinen Sohn als Rathgeber in der Fremde zu begleiten. Hr. Cortina lehnte, wie er darthat, diese Einladung ausdrücklich deshalb ab, weil er als das Haupt einer gewissen Partei betrachtet würde. Er erwähnte gleichfalls, Espartero hätte die glänzenden Anerbietungen, welche der Graf von Montemolin ihm gemacht, mit Entrüstung zurückgewiesen und Mendizabal eine Zusammenkunft, zu der Cabrera ihn einlud, ausgeschlagen. Als nun Cortina ausrief: „die Progressisten wollen lieber sterben, als sich in eine unmoralische Coalition mit den Feinden der Freiheit einlassen", entstand ein Auftritt, der keiner Schilderung fähig ist. Die Zuhörer auf den Gallerien und ein Theil der Deputirten brachen in ein donnerndes Jubelgeschrei aus, während die Anhänger des Ministeriums Isturiz aufsprangen, mit den Fäusten drohten und den Präsidenten aufforderten, die Gallerien räumen zu lassen. Dieser rief der Wache zu, sie solle die Ruhestörer hinausweisen, allein während auf den Gallerien ein Kampf mit den Polizeibeamten entstand, riefen viele Deputirte aus: „Wir sind die Ruhestörer, laßt uns den Saal verlassen!" Endlich nahm die Sitzung trotz stets erneuerter Unterbrechungen ihren Fortgang. So oft Cortina ausrief: „Wir wollen fechten, bis alle Feinde der Freiheit gefallen sind", stimmten die progressistischen Deputirten in dieses Geschrei ein. Nach der Sitzung wurde Cortina von einem zahlreichen Volkshaufen im Triumph nach seiner Wohnung begleitet. Heute wird der Ex-Minister Pidal das Wort nehmen.

Dem Heraldo schreibt man aus Rom, Dom Miguel hätte sich mit einem von dem hannoverschen Residenten ausgestellten Passe von dort am 31. Januar nach Gibraltar eingeschifft. — Es heißt, ein Theil des im Tajo befindlichen englischen Geschwaders hätte Befehl erhalten, sich nach Tunis und den Balearen zu begeben, um die Bewegungen der französischen Flottille zu beobachten. — Ein Infanterie-Regiment soll sich von Sevilla nach Catalonien einschiffen.

(Allg. Pr. Z.)

Zürich. Alle Angaben von zerstörtem oder geraubten Getreide in Sesto Calende oder Lecco beruhen bis jetzt auf ganz unsichern Berechnungen groß ist der Schaden im allgemeinen jedenfalls, da nach den verschiedenen Berichten im ersten Augenblick der Verlust zwischen 6000—10,000 Säcken schwankt. Indessen wird mehr wieder aufgefunden, als man früher erwartete. Die neuesten Briefe melden: „Wir nähern uns mit großen Schritten dem Ende dieser anarchischen Zustände. Es langen immer mehr Truppen an und Artillerie ist von Crema eingetroffen. — Die Regierung gewinnt an Kraft und die Rechtschaffenen an Zutrauen. — In Sesto hat man bereits angefangen, die Schuldigen aufzugreifen und den Prozeß zu beginnen und nach Lecco ist mit dem Polizei-Direktor von Mailand eine Verstärkung an Polizei und Militair abgegangen." — Wie viele Säcke Frucht für die hiesige Regierung bestimmt in dem Aufruhr gefallen sind, ist zur Stunde unmöglich mit Gewißheit zu sagen, eben so wenig wie viel wieder aufgefunden wird. Aus welcher Quelle die „Eidgen. Ztg." 30,000 Fr. Verlust schöpfte, wissen wir nicht. Wir vernehmen, daß der Schaden im letzten Resultat, so viel man jetzt zu beurtheilen vermag, nicht die Hälfte der Rechnung der „Eidgenössischen Zeitung" erreichen dürfte.

— (Braunschweig.) Seit einigen Tagen brachten mehrere Zeitschriften eine seltsame Visions-Geschichte, die dem kürzlich hier verstorbenen Abt und Domprediger Westphal sich ereignet haben soll. Nach den seinen Verwandten und Freunden verschiedentlich gemachten Erzählungen des Verstorbenen ist es allergings wahr, daß er, als er vor einer langen Reihe von Jahren noch zu Stöckheim Prediger war, einst in der Nacht von einem ihm Unbekannten geweckt und aufgefordert wurde, ihn sofort zu einem, seines geistlichen Zuspruchs Bedürftigen Kranken in der Gemeinde zu begleiten, daß er diesen Wunsch erfüllte und von jenem, der in der sehr dunkeln Nacht eine Laterne trug, über den Dorfkirchhof geführt ward. Hier auf einem an der Kirchwand aufgerichteten Leichensteine erblickte er in hellglänzenden Schriftzügen seinen Namen, den Tag seiner Geburt (den 20. Februar) und die Bemerkung: „starb am 20. Februar 184—"; eine vierte Zahl war nicht lesbar und erschien verwischt. Verwundert und, wie er nicht leugnete, im ersten Augenblick durch diese unheimliche Erscheinung erschreckt, wandte er sich zu seinem Begleiter, dieser war jedoch sammt Laterne verschwunden. In der Ueberzeugung, mit einer Sinnentäuschung oder Gaukelei zu thun zu haben, versuchte Westphal mit einem Steine die Züge zu vernichten oder die Stelle zu bezeichnen, von wo sie ihm entgegen leuchteten; ersteres gelang ihm nicht, worauf er sich denn, um ihm etwa noch anderweit drohenden Frevel zu entgehen, sich in seine Wohnung zurück begab und den Vorfall, so wie seine Ueberzeugung, daß derselbe die unwürdige Fopperei eines Böswilligen sei, seiner Gattin mittheilte. Als er am andern Morgen an seinen Händen und Kleidungsstücken unverkennbare Spuren von Phosphor bemerkte, blieb ihm kein Zweifel über das Sachverhältniß, und eben so wenig glaubte er sich damals, so wie auch späterhin in der Person des Anstifters jener Nichtswürdigkeit zu irren. (Magdeb. Z.)

Frankfurt a. d. O., 2. März. Die hiesige Reminiscere-Messe ist für den Großhandel nunmehr zu Ende und war mit nahe an 75,000 Ctr. neu eingegangener Waaren aller Art besetzt. Da sie so früh im Jahre fiel, so war kein starker Vertrieb der Waaren zu erwarten, zumal die Geld-Kalamität, so wie die Theurung der nothwendigsten Lebensmittel, noch nicht beträchtlich nachgelassen haben. Den vorzüglichsten Absatz haben diesmal Berliner Callicoes und Mousselines de Laine gefunden; auch feine einfarbige Wollenzeugwaaren gingen gut ab. Für Tuch, Bukskins und andere tuchartige Waaren machte sich das Geschäft schlecht für die Verkäufer. Baumwollene Waaren, englische und deutsche, fanden wenig Nachfrage. Leinwand und andere Leinenwaaren hatten ebenfalls nur geringen Absatz. Mit Seiden- und Halbseidenwaaren war das Geschäft schwach. Kurze Waaren werden wenig gesucht. Auch Eisen- und Stahlwaaren fanden nur geringen Absatz. Dasselbe zeigte sich bei den Porzellan- und Glaswaaren, den Holz-, Leder- und Pelzwaaren, so wie bei dem lohgahren Leder. — Von rohen Produkten waren Roß-, Ochsen- und Kuhhäute viel hier und wurden alle verkauft. Kalb-, Hammel- und Schaffelle waren sehr viel hier, fanden aber nur zu gedrückten Preisen Abnehmer. Hasenfelle waren gleichfalls viel vorhanden, wurden aber nur wenig und zu niedrigen Preisen verkauft. Rauchwaaren fanden sich viel am Platz und wurden meist rasch abgesetzt. Hirschgeweihe waren wenig hier und wurden zu geringen Preisen verkauft. Pferde- und Kuhhaare fanden in bedeutender Menge zu steigenden Preisen Absatz. Schweineborsten waren viel hier, sind aber nicht alle und theilweise zu niedrigen Preisen verkauft worden. Bettfedern und Daunen wurden bei gedrückten Preisen nicht alle abgesetzt. Wachs war wenig, Honig sehr wenig hier, ersteres ist zum Theil unverkauft geblieben; letzteres fand raschen Absatz. Wolle waren 4 bis 5000 Ctr. am Platze und wurde nicht gänzlich, aber zu 3 bis 5 Rthl. der Ctr. höher, als zu der letzten Masse verkauft. — Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war stark besetzt. Gute Pferde wurden hoch im Preise gehalten und fanden nur schwachen Absatz. Nach dem Auslande sind nur unbedeutende Einkäufe gemacht worden. — Bei diesem besonders für den Manufaktur- und Fabrik-Waaren-Handel eben nicht günstigen Ausfall der Messe war der Verkehr während der ersten Woche doch ziemlich lebhaft. Nach den polizeilichen Nachweisungen waren bis zum 26. v. M. 9186 Meßfremde angemeldet. Es fanden sich darunter Einkäufer aus den entferntesten Provinzen des Landes. Auch an ausländischen Einkäufern, besonders für rohe Produkte, fehlte es nicht. (A. Pr. Z.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

So eben sind im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reden über einige religiöse Gegenstände

von **A. Vinet.**

Nach der dritten verbesserten und vermehrten Auflage aus dem Französischen übersetzt

von A. von Bonin.

Erstes Heft.

Zum Besten des Vereins zur Erziehung hülfloser Kinder.

In Umschlag broschirt Preis 10 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Uranus, oder tägliche, für Jedermann faßliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im Jahre 1847,

für die Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für die Bedürfnisse aller Freunde des gestirnten Himmels, bearbeitet von E. Schubert und H. von Rothkirch und herausgegeben von **Dr. P. H. L. v. Boguslawski.**

gr. 8. geh. 1 Rthl. 24 Sgr.

Im Verlage des unterzeichneten Vereins ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** durch **Ziegler:**

Jacobs, des Handwerksgesellen Wanderungen durch die Schweiz

von Jeremias Gotthelf.

1s Bändchen. Preis 15 Silbergr.

Der als Volksschriftsteller hochgefeierte Verfasser macht uns in dieser Schrift in seiner anziehenden Manier und in reinem Deutsch mit einem von freigeisterischen und communistischen Schwindel ergriffenen deutschen Handwerksgesellen bekannt, und läßt uns dabei zugleich in das Treiben jener Partei blicken, die auch in Deutschland ihr drohendes Haupt mehr und mehr zu erheben beginnt.

Der Verein zur Verbreitung guter Volksschriften in Zwickau.

Bei uns erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Schiller's und Fichte's Briefwechsel aus dem Nachlasse des Ersteren.

mit einem einleitenden Vorwort herausgegeben von

J. H. Fichte,

nebst Fichte's Facsimile.

Kl. 8. 76 S. 12 Sgr.

Eine edle Reliquie zweier Männer, aus deren schriftlichem Nachlasse die vaterländische Literatur auch den kleinsten Beitrag ungern vermissen würde, zumal wenn, wie hier, die wenigen Blätter so merkwürdige Charaktere auf's Schärfste bezeichnen.

Veit u. Comp. in Berlin.

Bei Preußens gegenwärtiger ständischen Verfassung ist das weltberühmte classische Werk:

Staatslexikon von Rotteck und Welcker

(Verlag von Hammerich in Altona)

jetzt unentbehrlich für jeden Staatsbürger, für hohe und niedere Beamte, Geistliche, Offiziere, Gutsbesitzer u. s. w., es ertheilt bekanntlich über alle Verhältnisse des konstitutionellen Staates gründliche Belehrung, und erörtert alle Fragen des Staatshaushaltes und der Politik auf eine allgemein faßliche Weise.

Die 2te Auflage, welche jetzt erschienen, ist à 15 Sgr. à Heft in allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

In Commission bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen hierselbst zu haben:

Vogt, kgl. Polizei-Kommissar, **Rechte** und **Pflichten** der **Miether** und **Vermiether.** 3te Auflage. Preis 5 Sgr.

— — **Rechte** und **Pflichten** der **Dienstherrschaften** und **Dienstboten.** Preis 5 Sgr.

— — **Bau-** und **Feuer-Polizeigesetze.** Preis 10 Sgr.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Brau- und Brennerei steht den 25. März d. J. hier Termin an. Qualificirte, besonders aber kautionsfähige Brauer werden mit dem Bemerken, daß die Bedingungen zu jeder Zeit bei dem Wirthschafts-Amte einzusehen sind, hierzu eingeladen. Bohrau bei Oels, den 24. Februar 1847.

Ein Knabe rechtlicher Eltern von auswärts, welcher bereits bei einem Kaufmann in der Lehre gestanden, sucht, da er zu der Einsicht gelangt, an seinem bisherigen Orte nicht die zu wünschende Ausbildung erreichen zu können, ein anderweitiges Unterkommen, und unterzieht sich jeden Bedingungen. Offerten bittet man unter der Bezeichnung A. S. Breslau oder Freiburg in Schlesien poste restante abzugeben.

Pensionaire

finden Aufnahme: **Vorderbleiche Nr. 5,** (am Sande), bei einem **Predigtamts-Kandidaten.**

Anzeige an Gartenbesitzer.

Spargelpflanzen, 3jährige, à Schock 5 Sgr., sind bei dem Kunst- und Eigenthums-Gärtner **Krause** in Guhrau zu der frühjährigen Pflanzung wieder zu haben.

Zur Nachricht.

Durch Vergrößerung unserer **Knochenmühle** werden wir in diesem Jahre jeder Anforderung auf **Knochenmehl** genügen.

L. Schlincke u. Comp.,
Schweidnitzerstraße 31.

Es wird gefärbt, auch werden Blonden gewaschen: Matthiasstraße Nr. 20.

Auktion.

Heute, Freitag den 5ten d. M., Vormittag von 9—12 Uhr und Sonnabend den 6ten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr sollen Albrechtsstraße Nr. 13 im Stadtrath Ottoschen Hause verschiedene Weine in Flaschen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Für Landwirthe.

Von der seit Kurzem in Europa eingeführten **„echten Phönix-Gerste“**, die nach bereits gewonnener Ueberzeugung auch in unserem Klima innerhalb drei Monaten nach der Aussaat reift, einen 36fachen Ertrag liefert, nur die Hälfte des Samens gegen andere Gerste erfordert, gleich nach der Ernte Behufs des Grünfutters zum zweiten und dritten Mal auf demselben Acker bestellt werden kann und deren breite Blätter und starke markige Stengel ein sehr nahrhaftes und gesundes Futter geben, auch das aus dieser Fruchtgattung gewonnene Mehl ein Brot liefert, welches von reinem Roggenbrot kaum zu unterscheiden ist, haben wir auch in diesem Jahre à 10 Sgr. pro Pfund abzulassen. Bestellungen erbitten uns aber bald, damit nicht wieder, wie voriges Jahr, ein Theil der Aufträge unausgeführt bleiben müssen.

Berlin, Grenadierstraße Nr. 20.

Direction des landwirthschaftlichen Industrie-Comtoirs.

Winter-Verein.

Am 7ten d. M. Ball.

Bei Carl Paez in Berlin ist neu erschienen und in allen soliden Musikalienhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **C. Scheffler,** vormals C. Cranz:

Künstlergrüsse.

Walzer, Op. 20,

von Fr. Laade.

Für Piano 15 Sgr.,
für Orchester 2 Rthl. 15 Sgr.

Ein tanzliebendes Publikum darf ich nicht verfehlen, auf obigen Walzer, als eine der gelungensten Kompositionen dieses wackeren Komponisten, aufmerksam zu machen. Dieser Walzer ist so reich an Schmelz der Melodie und von so pikantem Charakter, wie man es nur in den Compositionen eines Lanner oder Strauß zu finden gewohnt ist.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 2 der Gellhorn-Gasse belegenen, den Zimmermeister Schmelzer'schen Eheleuten gehörigen, auf 7511 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den

9. April 1847 Vormittags 11½ Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freiherrn von Vogten in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 12. Sept. 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Aufgehobene Subhastation.

Die Subhastation des sub Nr. 89 der Pfarrgasse hier gelegenen Kaufmann Silbergleitschen Hauses ist zurückgenommen und der auf den 4. Mai d. J. anstehende Termin wird aufgehoben.

Gleiwitz, den 15. Febr. 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Die Oekonomie des in der Herrschaft Medzibor im Wartenberger Kreise belegenen Gutes Glasehütte und Zubehör, 2 Meilen von Medzibor, 3 Meilen von Wartenberg, 2 Meilen von Militsch und 6 Meilen von hier entfernt, soll vom 15. Juni d. J. ab, auf 12 Jahre im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß zu dieser Pacht gehören: 6 Morgen 80 QR. Hof und Baustellen, 7 Morgen 77 QR. Obst- und Grasegärten, 794 Morgen 35 QR. Ackerland, 368 Mrg. 135 QR. Wiesen, 358 Mrg. 127 QR. Hutung und Gräserei, 157 Mrg. 62 QR. Teichland, 25 Morgen Sand und Unland, 13 Mrg. 116 QR. Raine, Wege rc., 27 Mrg. 100 QR. Wasser und Feldgräben, zusammen 1756 Morgen 12 QR. Vorwerksländereien, außerdem aber als unbeständige Gefälle die kleinen Pacht-Gelder von 714 Morgen 76 QR. und die Brau- und Brennerei, letztere mit eingerichtetem Dampf-Apparat. Die Kaution beträgt 3000 Rthl.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung unter denen dafür von uns bestimmten und in unserer Registratur vom 20. d. Mts. zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pacht-Bedingungen bis zum

29. April Abends 6 Uhr

wohlversiegelt und mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für das herzogliche Gut Glasehütte und Zubehör“ franco an uns einzusenden und darauf innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen, indem der Zuschlag der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die zu verpachtenden Realitäten sind übrigens jederzeit vor dem Termine noch bei uns oder bei dem herzogl. Oberamtmann Liebich in Medzibor eingeholter Anweisung in Augenschein zu nehmen.

Oels, den 1. März 1847.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie des Gutes Niebusch, Freistädter Kreises, mit Brauerei und Brennerei daselbst, soll vom 1. Juli d. J. ab auf zwanzig Jahre verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir im Amthause zu Niebusch Termin auf den 22. März d. J., Vormittugs 10 Uhr anberaumt. Die Pacht-Bedingungen sind bei dem königlichen Land-Rathe Herrn v. Bojanowsky auf Deutschkessel, Grünberger Kreises, in der Schreibstube des unterzeichneten Justitiarius zu Sagan, und bei der Verwaltung zu Niebusch einzusehen, oder Abschriften davon gegen Erlegung der Schreibgebühren an den genannten Stellen zu erheben. Auch ist die Verwaltung zu Niebusch angewiesen, jedem Pachtlustigen das zu verpachtende Gut mit Inventarium vorzuzeigen.

Sagan, den 6. Februar 1847.

Das Gerichts-Amt Niebusch.

Metzke.

Nach der Schur können zweihundert gesunde und tragende Mutterschaafe zu Manze, Nimptscher Kreises, abgelassen werden. Die hiesige Wolle wurde 1846 Herrn Wagner und Sohn nach Aachen für 120 Thaler pr. Ctr. durchschnittlich verkauft; und ist die Schur 1847 wiederum für denselben Preis verschlossen. Manze (bei Jordansmühl) 1. März 1847.

Das Wirthschaftsamt.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. J. werden in der königlichen Ober-Försterei Windischmarchwitz 668⅔ Klaftern diverses Brennholz zum meistbietenden Verkauf gestellt und zwar:

1) Den 8ten: a. aus dem Schutz-Bezirk Schadeguhr: 14 Klft. Eichen-Scheite, 2 Klft. Eichen-Knüppel, 22 Klft. Eichen-Stockholz, 11 Klft. Aspen-Scheite, 1½ Klft. Aspen-Knüppel, 29⅔ Klft. Kiefern Scheite, 24 Klft. Kiefern-Knüppel, 20 Klft. Fichten-Scheite. b. Aus dem Schutz-Bezirk Wallendorf: 10¾ Klft. Buchen-Scheite, 4¼ Klft. Buchen-Knüppel, 1¼ Klft. Buchen-Rumpen, 1½ Klft. Kiefern-Scheite, ¼ Klft. Kiefern-Knüppel, 1½ Klft. Kiefern-Stockholz, 10 Klft. Fichten-Scheite, 1 Klft. Fichten-Knüppel.

2) Den 9ten: Aus dem Schutz-Bezirk Sgorsellitz: 16½ Klft. Eichen-Scheite, 1 Klft. Eichen-Knüppel, 335½ Klft. Kiefern-Scheite, 5½ Klft. Kiefern-Knüppel, 3½ Klft. Kiefern-Stockholz.

3) Den 10ten: Aus dem Schutz-Bezirk Windischmarchwitz: 102 Klft. Kiefern und 30 Klft. Fichten-Stockholz. Für Nr. 1 findet der Verkauf Nachmittags von 2—5 Uhr im Forsthause zu Schadeguhr, für Nr. 2 im Forsthause zu Sgorsellitz Nachmittags von 2—4 Uhr, und für Nr. 3 in dem hiesigen Gerichts-Kretscham Nachmittags von 3—5 Uhr statt. Die Bezahlung des Meistgebots muß nach beendigtem Termine an den anwesenden Kassenbeamten sogleich erfolgen.

Windischmarchwitz, den 27. Februar 1847.

Der königliche Oberförster Gentner.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 6. Februar 1839, bestehend aus der Schuld- und Verpfändungs-Erklärung des Ignatz Schliwa, über 40 Rtlr. Darlehn von seiner Frau, verwittwet gewesenen Gnielka, geb. Krawczyk, und der Rekognition über Eintragung des Darlehns auf dem Folium der Häuslerstelle Nr. 26 Czechowitz Rubr. III, Nr. 4 ist verloren gegangen, weshalb Alle, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber daran irgend Anspruch zu haben vermeinen, denselben spätestens in dem auf den

15. April 1847 Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle in Laband anberaumten Termine geltend zu machen, hiedurch vorgeladen werden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, das Instrument amortisirt, und die Forderung, über welche bereits quittirt ist, gelöscht werden.

Gleiwitz, den 28. Novbr. 1846.

Gerichtsamt der Herrschaft Laband.

Auktion.

Am 8. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 36 Karlsstraße, und zwar in dem bisherigen Hilbertschen Handlungs-Lokale, diverse Möbel von Mahagoni u. a. Hölzern, wobei ein großer Eßtisch zu 28 Personen, diverse Hausgeräthe und eine Bratsche öffentlich versteigern. **Mannig,** Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 8. d. M., Nachm. halb 3 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße 2 Kisten chinesische Thees, so wie verschiedene Rums, Arrak in Flaschen und eine Partie importirte Cigarren versteigern.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Bei der Mittwoch den 10ten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Ober-Landes-Gericht stattfindenden Auktion werden noch mehrere gute Militair- und Civil-Kleider, desgleichen einige vorzügliche Doppelflinten mit vorkommen. **Hertel,** Kommissionsrath.

Auktion.

Am 11. März d. J. Vormittags 9 Uhr wird der Nessel-Pappenheimsche Nachlaß in der Wohnung des Herrn Wohlfarth, Goldeneradegasse, im goldenen Ring Nr. 11, versteigert werden.

Für einen streng rechtlichen jungen Mann, ganz zuverläßigen, ausgezeichneten Detaillisten des Colonial-Waaren-Geschäfts, aber nur für einen solchen, wird eine gute Commis-Vacanz nachgewiesen. Näheres in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des **Carl Hawliczek,** Frauenstr. 520.

Liegnitz, im März 1847.

Dieselbe empfiehlt auch den Herren Prinzipalen einen jungen Mann als Lehrling, der drei Jahre bereits in einem Eisen- und Spezerei-Geschäft einer kleinen Stadt gelernt, noch vielleicht ein Jahr in einer größeren Stadt seine Kenntnisse vervollkommnen wollte.

---

50 bis 60 Schock zwei Fuß hohe Birnen- und Aepfel-Wildlinge kauft der Schullehrer **Ritter** in Rudelsdorf bei Jordansmühl. Anerbietungen bittet derselbe bis zum 22sten d. M. einzusenden.

4000 bis 4600 Rtl. Mündelgelder à 5 pCt. Zinsen sind Term. Ostern zur ersten Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben. Nur briefliche Offerten per Adr. Y. Z. abzugeben Wallstr. Nr. 1a. par terre rechts.

Zwei möblirte Zimmer,

sehr vortheilhaft belegen, sind vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 60, beim Haushälter.

Zu vermiethen Termin Ostern d. J. ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 ein schöner, trockener und geräumiger Keller, mit Eingang von der Straße. Näheres beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen
ist in dem Hause Ohlauer Straße Nr. 65 zu Termin Johanni d. J. die zweite Etage, bestehend in sechs Zimmern, nebst nöthigem Beigelaß, Stallung und Wagen-Remise. Näheres par terre bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Wegen Todesfalls ist in der Klosterstraße Nr. 1 par terre eine Wohnung von 5 auch 7 Stuben zu Johanni d. J. zu vermiethen.

Für's reisende Publikum
sind fortwährend elegant **möblirte Zimmer** auf beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage bei **König.**

Junkernstraße Nr. 33
ist die 2te Etage von 3 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere im Immerwahrschen Gewölbe zu erfahren.

Ein großes Gewölbe nebst Comtoir,
am Ringe, ist veränderungshalber zu vermiethen und zu Ostern oder Johanni zu beziehen; zu erfragen Roßmarkt Nr. 14, in der Tuchhandlung.

Ein freundliche Wohnung von 2 Stuben ist vom 1. April auf ein Vierteljahr unter dem Miethspreise in der Stadt Freiburg zwei Stiegen hoch zu vermiethen.

Zu beziehen ist Ostern eine freundliche möblirte oder unmöblirte Vorderstube: Oder-Straße Nr. 9. Das Nähere im Wurstladen daselbst.

Sommer-Logis,
Gartenstraße Nr. 21 sind im ersten Stock, vorn heraus, 2 Stuben, Küche und Kabinet nebst Gartenlaube zu vermiethen. Näheres daselbst im Hofe links, eine Treppe.

Sofort zu beziehen
ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 im ersten Stock eine Mittelwohnung, und im Hinterhause Parterre-Wohnung mit Garten. Näheres Ring Nr. 4, im Gewölbe.

Term. Ostern zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 38 **ein Hausladen und eine kleine Wohnung** von 2 Stuben, Kammer und Küche.

Von Ostern d. J. ist ein Billard-Lokal zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 29, 1 Treppe hoch.

Eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von 4 heizbaren Zimmern und Zubehör nebst Garten, ist Johanni d. J. Heilige Geiststraße Nr. 13 zu vermiethen.

Anzeige. Eine freundliche Wohnung von 3 Piecen nebst Beigelaß im 3ten Stock ist in dem Hause Nr. 38 Ohlauer Straße zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Feine Weizenstärke
empfiehlt **Herrmann Stefke.**

Ein Chatulle-Positiv,
mit 5 Registern und elegantem Aeußern, für kleine Kirchengemeinden, besonders zum Haus-Gottesdienst geeignet, steht zum Verkauf bei
L. Täuber in Grätz.

Ein **Rustikalgut,** 4 Meilen von hier, mit 90 Morgen Acker, Wiesen und Wald, Viehbeständen, ganz massives herrschaftliches Wohnhaus, dergl. Wirthschafts-Gebäuden, habe ich für 6500 Rthlr. zu verkaufen.
Tralles, Schuhbrücke 66.

Die zweite Sendung fetten geräucherten
Rheinlachs
empfingen und empfehlen:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstr. Nr. 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher innegehabten Lokale.

Frische Fasanen,
besonders fetter Qualität, erhielt einen starken Posten von einer Herrschaft in Böhmen in Commission und nimmt Aufträge darauf entgegen:
C. W. Wiesner in Görlitz.

Ein Real mit Schubladen und Glasaufsatz ist ganz billig zu verkaufen: Kloster-Straße Nr. 9, im Hofe.

Eine Werkstätte für Buchbinder, Drechsler, Vergolder, Bildhauer, Bürstenmacher oder Tischler ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere am Graben 28 beim Wirth.

15—20,000 Rthl.
à 4½ % sind gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu vergeben. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Weiße Lupine zu Gründungung, à 3 Rtl. pro Scheffel, und Riesenklee à 10 Rtlr. pro Centner, verkauft das Dominium Groß-Peterwitz bei Canth.

Gemälde-Broches,
das Stück 1 Rthl.,
Camees-Broches,
von 20 Sgr. an,
und schöne **Agat-Sachen** empfiehlt ganz billig:
Herrmann, Schmiedebrücke Nr. 54.

Verpachtung.
Ein sehr gut gelegener bairischer Bierkeller nebst Billard ist sofort, jedoch nur ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben.
Selbstpächter erfahren das Nähere in der Theater-Restauration.

Domino-, Schach-
und andere **Gesellschafts-Spiele,** so wie mehrere **Galanterie-Sachen,** sind zu Fabrikpreisen vorräthig bei
Robert Hübner,
Ohlauer-Straße 43, Spiegelfensterhaus.

Ein Wirthschafts-Schreiber,
der polnisch spricht und sich durch vortheilhafte Zeugnisse auszuweisen vermag, findet zu Ostern ein Unterkommen bei dem Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Frische Austern
bei
Lange & Comp.,
Schuhbrücke Nr. 79.

Frische Bücklinge,
geräuch. Silberlachs, marin. Lachs und Spick-Aal offerirt billigst: **A. Reiff,** Altbüßerstr. 50.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, der bereits seit 2½ Jahren in einem schlesischen Fabrikgeschäft gearbeitet hat, sucht vom 1. April d. J. ab anderweitig eine solide Stellung. Das Nähere ist zu erfahren unter Chiffre A. B. poste restante Liegnitz.

Pferde-Verkauf.
Albrechts-Straße Nr. 35 stehen 5 Fohlen, 1, 2 und 3 Jahr alt, polnischer Race, zum Verkauf.

Gesucht wird
zu einem hier in loco noch nicht befindlichen, gut rentirenden Fabrik-Geschäft
ein Theilnehmer,
welcher zum Betriebs-Kapital 2000 Rtl. in successiven Raten beilegen kann. Dem darauf Reflektirenden wird speziell die Rentabilität nachgewiesen. Anfragen werden portofrei unter Chiffre H. B. poste restante Breslau erbeten und diese binnen 14 Tagen beantwortet.

Frische Forellen,
schön und groß, eine kleinere Sorte à Schock 2 Rtl., empfiehlt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Nachgewiesen werden: Tüchtige kautionsfähige Wirthschafts-Beamte, Hauslehrer, Gouvernanten, Bonnen und Wirthschafterinnen, Förster und Gärtner, so wie Handlungs-Commis und Lehrlinge zur **Handlung** und Oekonomie durch das Commiss.-Comtoir des
E. Berger, Bischofsstraße 7.

Eichen-Verkauf.
In dem Vorderwalde zu Oswitz stehen Nutzeichen von verschiedener Stärke, so wie Klafterhölzer zu billigen Preisen zum Verkauf. Käufer belieben sich in der dortigen Bude bei dem Revier-Jäger von heute ab zu melden.

Eine neu erbaute **holländische Windmühle** mit zwei Mahlgängen, im besten gangbaren Zustande nebst 18 Morgen gutes Feld und Wiesen sind veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Herr **Heinrich Kraniger** in Breslau, Karlsplatz Nr. 3, wie auch der Mühleneigenthümer in Koschentin bei Lublinitz in Oberschlesien.

Koppen-Käse und Gebirgs-Preiselbeeren
im Einzeln, wie bei Partien empfehlen billigst
B. Bittner u. Comp.,
Kupferschmiedestraße 13.

Bleichwaaren
jeder Art übernehmen für Herrn **Fischer** in Greiffenberg unter Zusicherung der besten und billigsten Besorgung:
B. Bittner u. Comp.,
Kupferschmiedestr. 13.

Ein junger Lehrer,
evangelischer Confession, welcher die Prima einer Realschule und das Seminar besucht hat, musikalisch ist, Lehrgeschick und die besten Zeugnisse besitzt, sucht als Elementar- oder Hauslehrer von Ostern d. J. ab ein Engagement. Hierauf Reflektirende belieben ihre Bedingungen portofrei unter der Chiffre X. Y. poste restante Kupp einzusenden.

Ein goldner **Trauring** ist gefunden worden. **Gerlach,** im evgl. Seminar.

Angekommene Fremde.

Den 3. März. **Hotel zur goldenen Gans:** Freiherr v. Roth a. Amtitz. Fr. v. Schickfuß a. Baumgarten. Major Wichmann a. Kosel. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Bar. von Stuckradt aus Scheidelwitz. Kommerzienrath Cecola a. Ratibor. Ingen. Meyer a. Sommerfeld. Gutsbes. Dittrich a. Oberschlesien, Hancke a. Kunzendorf. Partik. Wessel a. Born. Kaufl. Freudenthal a. Berlin, Kärger a. Liegnitz. — **Hotel zum weißen Adler:** Landesält. v. Lieres a. Plohmühle. Lieut. Bar. v. Reitzenstein a. Neustadt. Land- u. Stadtger.-Assessor Baron v. Reitzenstein u. Partik. Bar. v. Reitzenstein a. Kosel. Gutsbes. Scholler a. Leipe. Fabrikbes. Einwald a. Rothenburg. Dr. Hoffmann a. Leubus. Kaufl. Löwenherz u. Groß aus Berlin, Zeuschner a. Warschau, Bölsche aus Lübeck, Weber a. Aachen. Gr. v. Pückler a. Berlin kommend. — **Hotel de Silesie:** Oekon. Falkenhain aus Krotoschin. Direktor Wollny aus Glumbowitz. Direkt. Küas aus Ober-Glogau. Baron v. Seidlitz a. Posen. Hüttenarzt Sugg a. Rauden. Kaufl. Eiseck a. Berlin, Walter aus Neisse, Weirach aus Frankfurt a. O. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. Elsner a. Neuhoff, Seiffert a. Oberschlesien. Lieut. Liewaldt a. Köln. Justiz-Kommiss. Langer aus Oppeln, Kaufl. Wahnung a. Schönhaide, Schwarz a. Berlin, Döring a. Frankfurt. Fabrik. Leubuscher a. Liegnitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Gutsch a. Myslowitz, Störing a. Iserlohn, Horwitz a. Hainau. Fabrikant Maierstädt a. Münster. Oekon. Halter aus Langenbielau. — **Hotel de Saxe:** Wirthsch.-Insp. Hilveti aus Brieg. — **Zettlitz's Hotel:** Geh. Ob.-Tribunalsrath Höpner a. Berlin. Major Jelrichs a. Berlin. Gutsb. Dehnel a. Rosen, v. Topinski aus Russocin, Bar. v. Seidlitz a. Konstadt. — **Zwei goldene Löwen:** Gutsbes. Seidel aus Görlitz. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — **Röhnelt's Hotel:** O.-L.-G.-Rath v. Prittwitz a. Heiersdorf. Graf v. Haslingen a. Dresden. Gutsb. Zaspel aus Karolinenthal, von Schickfuß a. Trebnig, v. Rhediger a. Striese. Bergmeister Brade a. Waldenburg. — **Deutsches Haus:** Kaufl. Martin a. Myslowitz, Guttmann und Oek. Runzel a. Wartenberg. — **Weißes Roß:** Fabrik. Beneret a. Bromberg. Kaufm. Rödger a. Eisenstock. — **Goldener Zepter:** Kaufm. Breslauer a. Glaz. Inspektoren Schmiedeberg a. Kadlau, Künzel a. Neumarkt, Lukas a. Wirwitz. — **Gelber Löwe:** Pfarrer Borsetzki a. Gr.-Hartmannsdorf. Weltpriester Pucher a. Kl.-Kreidel. — **Weißer Storch:** Kaufl. Mirbt, Müller u. Fabrik. Haag a. Gnadenfrei. — **Goldener Baum:** Kaufl. Goldschmidt aus Krotoschin, Halberstädter a. Militsch. Insp. Mossiers a. Postelwitz. — **Königs-Krone:** Kaufl. Effer a. Strehlen, Großmann u. Seehandlungs-Disp. Krüger aus Wüstegiersdorf. Gutsb. Fischer a. Langenöls, Fischer a. Canth.

Privat-Logis. Junkernstraße: 25: Kaufl. Bernhard, Rahmer, Schick, Plessner u. Wartenberg a. Oppeln, Proskauer a. Ratibor. — Tauenzienstr. 8: Gr. v. Zaluski a. Reisen. — Ritterpl. 7: Major u. Brigadier Köhler a. Berlin.

Nummern derjenigen Serien der polnischen Partial-Obligationen, welche am 1. März 1847 gezogen worden, und demnach zu der am 15. März d. J. vorzunehmenden Spezial-Verloosung gehören sollen:
38 59 68 80 105 123 127 131 151 154 155 161 175 178 196 274 336 381 403 406 416 430 434 436 444 488 498 536 564 578 599 656 693 724 738 740 755 761 894 923 940 953 966 973 1021 1029 1084 1150 1172 1179 1186 1215 1243 1305 1310 1329 1335 1336 1374 1513 1540 1549 1553 1566 1583 1627 1637 1655 1667 1688 1711 1752 1764 1775 1802 1805 1812 1846 1857 1864 1873 1913 1921 1971 1975 1976 1997 2021 2023 2029 2059 2108 2121 2171 2281 2284 2323 2372 2382 2389 2420 2467 2475 2494 2571 2581 2584 2587 2663 2677 2758 2780 2821 2833 2863 2894 2912 2926.

Breslauer Cours-Bericht vom 4. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Holl. u. Kais. vllw. Duk.	—	—	95½	Posener Pfandbriefe ...	3½	92⅓	92¼
Friedrichsd'or, preuß ...	—	—	113⅓	Schles. Pfandbr.	3½	—	97 5/12
Louisd'or, vollw.	—	—	111¼	dito dito Litt. B. .	4	102	—
Poln. Papiergeld	—	—	99	dito dito dito .	3½	—	95⅛
Oester. Banknoten.....	—	103⅙	103 1/12	Poln. Pfandbr., alte...	4	—	94¾
Staatsschuldscheine	3½	—	93 11/22	dito dito neue ..	4	94¼	94¼
Seeh. Pr. Sch. à 50 Thl..	—	95¾	—	dito Part.-L. à 300 Fl.	—	Verloo-	sung.
Bresl. Stadt-Obligat. .	3½	—	—	dito dito à 500 Fl.	—	—	79¾
dito Gerechtigkeits...	4½	—	97	dito P.-B.C. à 200 Fl.	—	—	17
Posener Pfandbriefe ...	4	—	102	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R.	4	82¼	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Oberschles. Litt. A.	4	—	104	Wilhb. (Kosel-Oderb.)..	4	—	—
dito Prior.	4	—	—	Rheinische	4	—	—
dito Litt. B.	4	96	95½	dito Pr. St. Zus.-Sch.	4	—	—
Bresl.-Schw.-Freib. ...	4	100⅓	100¼	Köln-Minden Zus.-Sch.	4	93½	93
dito dito Prior.	4	95¾	—	Schs. Schl. (Drs. Grl.) do.	4	103	—
Niederschles.-Märk.	4	90½	—	Neisse-Brieg. Zus.-Sch.	4	—	63½
dito dito Prior.	5	101¾	—	Krakau-Oberschles.	4	83⅓	83½
dito Zwgb. (Gl. Sag.)	—	—	—	Fr. Wilh. Nordb. Z. Sch.	4	—	75

Breslauer Wechsel-Course vom 4. März 1847.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	140
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	150⅚
dito dito 2 Mon.	150	149½
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 20⅓	—
Wien 2 Mon.	101⅚	101½
Berlin, à vista	100⅙	—
dito 2 Mon.	—	99

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 3. März 1847.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Breslau-Freiburger	4	—	99	Wilhelmsbahn	4	—	88¼
dito Prior.	4	—	—	Kassel-Lippstädter	4	87	—
Krakau-Oberschles.	4	83¾	83½	Rheinische	—	86⅝	—
Niederschlesische	4	—	90	dito Prior. St.	4	90¾	—
dito Prior. ...	4	93¾	—	Köln-Minden.........	4	93⅙	93½
dito dito	5	—	101¾	Nordb. (Friedr. Wilh.) .	4	75	74⅜
Oberschles. Litt. A.	4	105	—	Posen-Stargarder	4	86½	—
dito Prior.	4	—	—	Sächs. Schlesische	4	—	102¾
dito Litt. B.	4	—	95¾	Ungar. Central	4	100¼	—

Paris, 27. Febr. 3% R. 78 Fr. 50 C. 5% R. 118 Fr. 75 C. Nordb. 630 Fr.

Breslauer Getreide-Preise vom 4. März 1847.

Weizen, weißer	bester 102 Sgr.	mittler 93 Sgr.	geringer 74 Sgr.
dito gelber	" 100 "	" 91 "	" 72 "
Roggen	" 90 "	" 87½ "	" 84 "
Gerste	" 70 "	" 67½ "	" 64 "
Hafer	" 43 "	" 41½ "	" 40 "

Universitäts-Sternwarte.

3. und 4. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	0, 64	+ 1, 40	— 1, 2	1, 8	4°	NW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		0, 32	+ 1, 00	— 1, 2	0, 6	14°	NW	überw. Schnee
Nachmitt. 2 Uhr.	27	11, 96	+ 2, 55	+ 2, 2	1, 0	12°	NW	überwölkt
Minimum	27	11, 80	+ 1, 00	— 1, 3	0, 6	4°		
Maximum	28	0, 64	+ 2 60	+ 2, 4	1, 8	19°		

Temperatur der Oder + 0, 0